

BDF *aktuell*

- Klimaschutzprogramm des Bundes
- Maßnahmenkatalog Waldmanagement
- Verkehrssicherung im Wald



Die „Himmelsleiter“ zum „Kleinen Fuji“ – ein beliebter Aussichtspunkt auf dem Premiumwanderweg „Urwaldpfad“ im Saarländer Urwald



Spruch des Monats

Es kommt die Zeit,
da wiegt ein gesunder Baum
tausend Menschen auf.

© Franz Friedrich Kovacs (*1949),
deutscher Schriftsteller und Lyriker

INHALT

Aus dem Bund

Klimaschutzprogramm Bund	4
Maßnahmenkatalog Klimaschutz	6
Saarländer Urwald	8
Verkehrssicherung im Wald	10
BDF intern	13

Aus den Ländern

BW: Neuer Koalitionsvertrag	14
BY: Jubiläum, Besoldung, Senioren	17
BB/Berlin: neue Personalräte	22
Bundesforst: BlmA Cup 2026	24
Hessen: Jahreshauptversammlung	25
MV: Personalratsversammlung	26
NDS: Treffen Regionalgruppe Weser-Ems	27
NRW: Pressearbeit Stimme des Waldes	29
RLP: Dienstanfängerjahr, Wahlen	31
Saarland: Seniorenehrung Armin Wagner	33
Sachsen-Anhalt: Ausbildung und Nachwuchsförderung	34
Sachsen: Haupt- und Gesamtpersonalrat	35
Schleswig Holstein: Abschied Peter Ohff	36
Thüringen: Frühjahrsexkursion	37
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion; **Verantwortliche Chefredakteurin:** Beate Fischer c/o Bund Deutscher Forstleute beate.fischer@bdf-online.de; **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538; **Bestellschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 462 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de; **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen; **Erscheinungsweise:** zum 1. jedes Monats; **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten; **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Adrian Kirchhoff (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Grünhäuser (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Dörte Grünert (Bundesforst); **Bildnachweise:** Daniel Bittner (Titel, S. 9-2), Detlef Albrecht (S. 3), pexels/LauriPoldre (S. 4), Jens Düring (S. 5, 37), Rainer Städing (S. 6-7), Saarforst (S. 8), echtgut markeninszenierung GmbH (S. 9-1), Tobias Hartung/Stadt Essen (S. 11-12), Prof. Dr. Fiona Schönfeld (S. 13), MLR/KD Busch (S. 15), Marcel Dittrich (S. 16-1), MLR (S. 16-2), MLR/Jonas Esterl (S. 16-3), Sonja Kreuzer (S. 17); Andreas Gebert (S. 18), Martin Hertl (S. 19), Magdalena Bergmann (S. 20), Florian Hofinger (S. 21, oben), BDF Bayern (S. 21 unten), Uwe Engelmann (S. 22), BDF Bundesforst (S. 24), Björn Staggenborg (S. 27), Michael Weber (S. 33), Kristin Braune, BDF Sozialwerk (S. 34), Ilka Burkhard (S. 35-1), Dagmar Creutz (S. 35-2), Paul Hesse (S. 35-3), Michael Creutz (S. 35-4, 35-5), Manuela Schulze (S. 35-6), Anja Steinbrenner (S. 35-7), Dr. Jens Borchers (S. 36), Adobe Stock (Rückseite (Smartphone))



Aufgrund technischer Neuerungen unserer Internetseite muss der interne Bereich aufgelöst werden. Die dortigen Infos finden Sie ab sofort in der BDF-App unter „Dokumente“.



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

es ist Sommer – und ich weiß nicht, wie die Wetterlage ist, wenn Sie diese Zeilen lesen. Im dem Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe, schauen wir aber auf einige Wochen mit teils ergiebigen Niederschlägen zurück. Wenn ich es richtig verfolgt habe, gilt das für das gesamte Bundesgebiet, und ich entschuldige mich auch gleich für die Regionen, an denen die Wolkenberge vielleicht vorbeigezogen sind.

Im Mai/Juni hatten wir genau das Wetter, das der Wald braucht: die Kulturpflanzen für einen guten Start, die älteren Bäume für ihre Widerstandskraft, Gesundheit und ein gutes Wachstum. Vielleicht ist es die Chance für ein drittes bzw. viertes gutes Jahr in Folge für Wälder und Forstwirtschaft?!

Wir werden sehen, wie es sich entwickelt. Es bleibt unsere Aufgabe, Wälder im Rahmen der forstwirtschaftlichen Nutzung so zu gestalten, dass sie möglichst resilient und in jeder Hinsicht widerstands- und leistungsfähig sind. So, dass sie auch schlechte Jahre möglichst gut überstehen können. Auch in guten Jahren gilt es, nicht zu vergessen, wie abhängig wir von äußeren Einflüssen sind. Die Forstgeschichte zeugt davon vielfach und vielerorts. Nie war die Forstgeschichte frei von Ein- oder Abbrüchen. Für die äußeren Einflüsse können wir nichts – deshalb ist es auch richtig, dankbar zu sein, wenn der Sommerregen reichlich fällt, der Wind moderat weht, Borkenkäfer in übersichtlicher Zahl nach geschwächten Fichten Ausschau halten ...

Aber es gilt auch, dass wir nicht die Hände in den Schoß legen. Es gibt viel zu tun im Wald, und die Zahl der im Wald arbeitenden Menschen reicht für die umfassende Klimaanpassung der Wälder ohnehin schon nicht aus!

Die guten Zeiten sind die Zeiten, in denen der Plan für die nächsten Krisen gemacht und die Reserven für deren Bewältigung erarbeitet werden müssen. Das gilt für die Personalentwicklung, für politische Prozesse wie die Diskussionen um die EU-Wieder-

herstellungsverordnung wie auch für eine sachgerechte Finanzplanung. Und besonders unsere handfesten Planungen beim Waldumbau: die riesigen Flächen noch stabiler Kiefernwälder, die vorratsreichen Bestände im Kleinprivatwald, die forstliche Forschung z. B. zu Esche und Ulme und selbst zur Eiche mit teils existenziellem Schadgeschehen.

Unsere größte Stärke dabei ist unsere Verbundenheit mit dem Wald. Das gilt für Forstleute wie auch für Waldbesitzende. Letzteres habe ich kürzlich im Rahmen einer DFWR-Ausschussexkursion in den Wald von Familie v. Rotenhan in Rentweinsdorf erlebt: Besprochen haben wir Befürchtungen, die sich für den Waldbau aus der EU-WVO ergeben können, zu spüren war eine jahrhundertelange Verbundenheit mit dem (eigenen) Wald, mit der Region sowie eine Verpflichtung für die Menschen und die Gemeinde – und das im Kontext einer herzlichen Gastfreundschaft!

Verbundenheit ist ein unschätzbar wichtiges Attribut. Unsere Aufgabe ist nicht „egal“, sie ist wichtig für die Zukunft und für kommende Generationen!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen schönen Sommer mit allwöchentlich mindestens einem ergiebigen Regenschauer! ■

Ihr

Dirk Schäfer
BDF-Bundesvorsitzender



Waldmehrung



Mit dem Klimaschutzprogramm der Bundesregierung sollen mit Kabinettsbeschluss vom 26. März 2026 von den insgesamt 7,6 Mrd. Euro für die Jahre 2027–2030 für den Sektor Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft 4,7 Mrd. Euro bereitgestellt werden. In dem umfangreichen Maßnahmenkatalog sind einige waldbezogene Maßnahmen enthalten, die zeigen, dass der Wald eine wichtige Rolle beim Klimaschutz spielt, selbst aber auch entsprechend angepasst werden muss, um dieser Rolle gerecht werden zu können. Teilweise bergen einige Programme auch Konfliktpotenzial. Allen gemein ist, dass es ohne ausreichend Personal auf der Fläche nicht gehen wird – egal, wie viel Potenzial man ggf. durch KI-Entwicklungen noch gewinnt.

Der BDF fragt speziell zur Thematik Waldvermehrung im Bundesumweltministerium nach und dankt Referatsleiter Eike Christiansen vom Referat N III 3 Waldschutz, nachhaltige Waldbewirtschaftung und Wildnis für die Beantwortung.

1. Bis 2045 soll der LULUCF-Sektor 77 Mio. t CO₂-Äquivalente pro Jahr zur Minderung beitragen. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung trägt dazu mit 13 Mio. t bei, die reine Holznutzung 18 Mio. t und schließlich die Waldmehrung mit 3 Mio. t. Frühere Planungsziele gingen noch von 1 Hektar neuer Waldfläche pro Jahr aus. Aktuell gibt es keine konkreten Flächenziele mehr, sondern einen Zielhorizont bis 2050 in Höhe von 170 Hektar neue produktive Waldfläche. Wie soll diese Waldmehrung aus Sicht des BMUKN vonstattengehen bzw. welcher Instrumentenkasten soll hierfür zur Verfügung gestellt werden?

Die Waldmehrung ist ein besonders wichtiger Baustein, auch wenn ein Beitrag bis 2045 erst mal überschaubar scheint. Denn sie ist wichtig für die Zeit nach 2045, in der negative Emissionen erreicht werden sollen. Erst dann entfaltet dieser neue Wald seine vollständige Klimawirkung. Waldmehrung dient aber nicht nur dem Klimaschutz, sie fördert auch den Erhalt der Biodiversität durch einen verbesserten Biotopverbund, sie kommt dem

Wasserhaushalt zugute und kühlt die Landschaft.

Als Instrument stellen wir uns, vorbehaltlich der Zustimmung der Länder und der beteiligten Ressorts in der Bundesregierung, eine Weiterentwicklung der derzeitigen Förderungen durch die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) vor. Derzeit werden jährlich nur wenige hundert Hektar Wald durch die existierende Förderung neu angelegt. Diesen Wert wollen wir mit unserer neuen Förderung deutlich übertreffen. Die derzeitige Förderung kompensiert nicht alle Verluste, die dem Flächeneigentümer entstehen, dies betrifft insbesondere den Verkehrswertverlust. Das möchten wir gerne ändern.

2. Wer profitiert von dieser neuen Förderung? Soll es Förderprogramme für alle Waldbesitzarten geben?

Um die Flächengrößen zu erzielen, die notwendig sind, um die 3 Mio. t. in 2045 zu erzielen, braucht es sowohl Grünland als auch Ackerland, das aufgeforstet wird. Dabei dürfen für den Natur- und Artenschutz wertvolle Grünlandstandorte nicht aufgeforstet werden. Auch bei organischen Böden sind wir skeptisch, da diese dem Klimaschutz mehr dienen, wenn sie wiedervernässt werden. Als Emp-

fänger der neuen Förderung sehen wir insbesondere kommunale und private Betriebe, wir sind hier aber noch nicht festgelegt. Um etwa zu eruieren, ob Landes- und Bundesforst auch infrage kommen, gilt es, noch einige juristische Fragen zu klären.

3. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Wiederherstellungsverordnung der EU bzw. der Nationale Wiederherstellungsplan?

Die Waldmehrung leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Wiederherstellungsverordnung. Von den Zielen für Waldökosysteme kann die Waldmehrung insbesondere zur Vernetzung der Wälder und zum Vorrat an organischem Kohlenstoff beitragen. Aber auch zum EU-weiten Ziel, bis 2030 drei Milliarden zusätzliche Bäume zu pflanzen, leistet die Waldmehrung einen wichtigen Beitrag.

3. Soll es eine Differenzierung geben, wo dieser Wald am besten entstehen soll – bspw. in besonders waldarmen Gebieten?

Das wäre auf jeden Fall unser Wunsch. Den größten Mehrwert bietet neuer Wald dort, wo er aktuell am meisten fehlt. Dieser Gedanke, mit möglichst wenig Einsatz die größte Wirkung zu erzielen, leitet unsere Überlegungen zu der Maßnahme. Am Ende sind wir aber auch davon abhängig, von wo uns Anträge zur Förderung erreichen. Wir machen ja keine Landschaftsplanung von Berlin aus. Die Förderung ist freiwillig und muss möglichst attraktiv gestaltet werden, damit sie auch in Anspruch genommen wird.

4. Welche Vorgaben soll es hinsichtlich der Baumartenwahl geben?

Hier sind wir noch am Anfang der Überlegungen. Wir würden gerne verstärkt bei der Waldmehrung auf Naturverjüngung setzen. Das verringert nach unserer Einschätzung das Ausfallrisiko der jungen Kulturen. Ein robuster Vorwald aus Birke und anderen Pionierbaumarten schafft überhaupt erst die Bedingungen für die Entstehung eines Waldes. Hier besteht auch ein Zusammenhang mit vorherigen Fragen, denn dort, wo bisher wenig Wald steht, wird es auch mit der Naturverjüngung schwierig. Deshalb werden natürlich auch Pflanzungen eine Rolle spielen. Der Wald, der entsteht, sollte eine hohe natürliche Baumartenvielfalt haben und gerne auch fruchtttragende Bäume vorweisen.

5. Wie sehen Sie die Flächenkonkurrenz zur Landwirtschaft, und wie soll dieser Konflikt gelöst werden? Ohne die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen wird es kaum gehen, oder?

Das ist richtig. Neben der mangelnden Attraktivität

der bestehenden GAK-Förderung bereitet uns die Flächenkonkurrenz die größten Kopfschmerzen. Diese besteht ja nicht nur hinsichtlich der landwirtschaftlichen Flächen, sondern auch gegenüber der Nutzung dieser zur Erzeugung von erneuerbarem Strom. Ich bin aber zuversichtlich, dass sich auch geeignete Standorte für die Waldmehrung finden, die weder die Produktivität der Landwirtschaft noch den Ausbau der Erneuerbaren beeinträchtigen. Am Ende entscheidet die Flächeneigentümerin darüber, was mit ihrer Fläche passiert.

6. In vielen Landesverwaltungen gibt es aktuell auch Vorgaben zu Personaleinsparungen. U. a. auch für Waldmehrbemühungen (neben den anderen waldbezogenen Klimaschutzmaßnahmen) wird eher mehr Personal benötigt. Inwieweit gehen hierauf die verschiedenen Instrumente ein?

Wir können und wollen den Landesverwaltungen keine Vorgaben machen zu ihrer Personalplanung. Ohne Menschen vor Ort, die die Dinge voranbringen und bearbeiten, geht es natürlich nicht. Meine persönliche Hoffnung ist, dass wir im Zuge der Digitalisierung und mit bürokratiearmen Förderinstrumenten unseren Beitrag leisten können. Zudem gibt es die ANK-Regionalbüros, die vor Ort verantwortlich sind. ■

Das Interview mit Eike Christiansen führte Jens Düring, Vorstand BDF Thüringen.

Aufforstung einer Waldfläche im waldarmen Erfurt



Übersicht der waldbezogenen Maßnahmen des Bundes

Waldmanagement fürs Klima



Waldumbau mit vielen Baumarten und beginnender vertikaler Strukturierung

Von 2027 bis 2030 will das neue Klimaschutzprogramm nur für den Sektor Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft 4,7 Mrd. Euro ausgeben.

Kurz gefasst die waldbezogenen Maßnahmen. Umweltministerium (BMUKN) oder Landwirtschaftsministerium (BMLEH) sind jeweils als federführend in Klammern benannt.

1. **Waldumbau-Booster** (BMELH): Zusätzlicher Anreiz zum zeitigen Umbau von Nadel- und Laubholzreinbeständen. Dafür Identifikation von Zielregionen. Laut Thünen-Institut müsste die Fläche von etwa 22 Hektar auf jährlich 95 Hektar steigen.
2. **Klimaresilienz fördernder Bodenschutz** (BMUKN): Förderung von biologischem Bodenschutz. Gemeint sein könnte das Belassen von Totholz, Kronenrestholz oder von Rinde (Debarking-Head beim Harvester).



Unterschätzt – Totholz als Wasserspeicher für Boden und Mikroklima

3. **Wasserrückhalt im Wald** (BMLEH): Es geht um waldbauliche und technische Maßnahmen, damit Wasser langsamer abfließt, länger gespeichert wird und besser im Boden versickert. Ziel ist die Abpufferung von Trockenzeiten und Hochwasser.
4. **Umfassendere Bereitstellung von Ökosystemleistungen** (BMUKN/BMELH): Hier handelt es sich um das gut nachgefragte Programm des „klimaangepassten Waldmanagements“. Die Förderfläche soll von 1,6 Mio. ha auf 2 Mio. ha steigen.
5. **Umfassendere Bereitstellung von Ökosystemleistungen in Wald-Lebensraumtypen in Natura-2000-Gebieten** (BMUKN): Förderung der Verbesserung von Erhaltungszuständen in Waldlebensraumtypen und von Strukturvielfalt und Biodiversität sowie extensivierter Bewirtschaftung. Aber auch die Extensivierung alter Laubwälder in öffentlichem Besitz, von Hiebsatzverminderung bis zum vollständigen Nutzungsverzicht. (Der Wissenschaftliche Beirat für natürlichen Klimaschutz forderte 2025, mehr Kohlenstoff über geringere Holznutzung zu halten – etwa über den Nutzungsverzicht in 110 Tsd. ha alten Buchenwäldern.)
6. **Waldvermehrung** (BMUKN/BMELH): Vergrößerung des CO₂-Speichers Wald durch Aufforstung. Siehe dazu die gesonderten Beiträge.
7. **Verbesserung der Kenntnisse und Entscheidungsgrundlagen für Klimaschutz im Wald** (BMUKN/BMELH): Eine gemeinsame Expertengruppe soll offenbar vorhandene Zielkonflikte zwischen CO₂-Bindung, stofflicher Holzverwendung und Biodiversität sowie der drohenden Vitalitäts- und Produktivitätsverluste im Wald lösen helfen.
8. **Standortkartierung und Baumarten-Eignungskarten** (BMLEH): Förderung der Standortkartierung inkl. Baumarten-Eignungskarten für den Privat- und Kommunalwald. Sehr sinnvoll, gibt es länderweit doch einen Flickenteppich an Kartierungen.
9. **Klimaanpassungspläne für Kleinprivatwald** (BMLEH): Der Kleinst- und Kleinprivatwald (kleiner als 20 ha) soll stärker beraten werden durch Erstellung eines Klimaanpassungsplanes von privaten (und staatlichen) Dienstleistern.



1



2



3



4



5



6

10. Vermehrungsgut im Klimawandel (BMLEH): Förderung der Forstpflanzenzüchtung und Forstgenetik für mehr Versuchsflächen, für sog. „Reallabore“ sowie für mehr Saatgutbestände und -plantagen einschließlich neuer Baumarten.

11. Forschung zu Waldökosystemen im Klimawandel (BMUKN/BMLEH): Forschung zur Anpassung und Nutzung von Wäldern im Klimawandel mit Fokus auf Wissensübertragung und praktischer Anwendung.

12. Holz, Holz, Holz (BMLEH): Die „innovative stoffliche Nutzung“ von Holz, seine Kreislaufführung, einschl. Fort- und Weiterbildung potenzieller Holzverwender, stehen auf der Agenda, ebenso die Umsetzung der Holzbauinitiative des Bundes (2023).

13. Landschaftswasserhaushalt (BMUKN): Langer Zielkatalog zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, der immer auch die Wälder betrifft.

14. Holz- und sonstige Biomassenutzung (BMLEH/BMWBS/BMWE): Holzverbrennung soll begrenzt werden. Keine Biomasse in Kohlekraftwerken und neue Biomasse-Kraftwerke nur mit Wärmenutzung.

Auf Nachfrage teilte eine Sprecherin des BMLEH mit: „Details zur Ausgestaltung und Finanzierung dieser Maßnahmen sind aktuell Gegenstand von Beratungen innerhalb der Bundesregierung. Zu Start und finanziellem Umfang der von Ihnen aufgelisteten Förderprogramme können wir daher noch keine Auskunft geben.“ ■

Rainer Städing, BDF

1
Wasserhaltung im Wald – ein enormes Speicherpotenzial

2
Waldvermehrung – hier Trinkwasserwald gegen Nitratreinträge

3
Für die Klimaanpassungspläne und Standortkarten könnte die kostenlose Wald-App der FNR genutzt werden.

4
Welche Herkünfte mit welchen Erbanlagen, Pflanzung, Saat oder Naturverjüngung – viele offene Fragen

5
Der enorme Erkenntniszuwachs in der Waldforschung muss zeitnah beim Akteur vor Ort ankommen.

6
Hauskern aus Brett-schichtholz-Fertigteilen – Bauen mit Holz setzt sich nur langsam durch

Dürfen wir vorstellen:

Der Saarländer *Urwald*



Urwaldförsterin
Helena Stein

Der Saarkohlenwald ist Waldgebiet des Jahres 2026. Am 12. März wurde die Auszeichnung in Saarbrücken feierlich übergeben. Der BDF Saar möchte in den kommenden Ausgaben die Reviere im Saarkohlenwald vorstellen. Wir beginnen die Reihe mit dem Urwald vor den Toren der Stadt, vorgestellt von der Urwaldförsterin Helena Stein.

Im Jahr 1997 wurde auf eine Initiative des NABU Landesverband Saarland e. V. im Rahmen des bundesweiten Projektes „Lebendiger Wald“ Fläche im Saarkohlenwald aus der Bewirtschaftung genommen. Das als Naturwaldzelle ausgewiesene „Obere Steinbachtal“ hat eine Größe von 375 ha. Dort wird bereits seit fast 30 Jahren kein Holz mehr genutzt und der Prozess der natürlichen Waldentwicklung dadurch sichtbar. Mit der Vergrößerung der Fläche auf rund 1000 ha wenige Jahre später entstand 2002 auch das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ als Kooperation zwischen dem Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz, dem SaarForst Landesbetrieb und dem Naturschutzbund (NABU) Saarland e. V. Wie es im Namen schon hervorgehoben wird, handelt es sich hier nicht nur um eine der wenigen großflächig nicht bewirtschafteten Waldflächen Europas, sondern kennzeichnet sich durch seine besondere Lage. Das Gebiet liegt „vor den Toren der Stadt“ – also unmittelbar im städtischen Ballungsraum, was im europäischen Raum einzigartig ist.

Als Herzstück des Saarkohlenwalds hat der Urwald eine außergewöhnliche historische Entwicklung durchlebt. Während dieser im 18. Jahrhundert noch als Herrschaftswald eingezäunt und den Adligen zur Jagd vorbehalten war, steht heute neben dem Naturschutz auch die Bildungs- und Öffent-

lichkeitsarbeit im Fokus. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll im Naturschutzgebiet vor den Toren Saarbrückens Wildnis erlebbar werden. So ist das ehemalige Jagdschloss Philippsborn als heutiges Forsthaus Neuhaus erhalten und dient als „Zentrum für Wildnis und Waldkultur“ mit Waldinformationszentrum und Gastronomie. Zudem sind regelmäßig Gruppen und Schulklassen im Urwald unterwegs und manche verbringen dort sogar mehrere Tage und Nächte im Wildniscamp.

Als ehemaliges Bergbaugelände finden sich im Urwaldrevier noch zahlreiche Relikte aus dieser Zeit. Dazu zählen unter anderem die offensichtlichen Spuren wie Schachanlagen, Betonwiderlager von Seilbahnen, Absinkweiher oder, heute als beliebter Aussichtspunkt bekannt, die Bergehalde „Kleiner Fuji“. Auch der Zweite Weltkrieg hat markante Spuren in Form von Westwallbunkern und zahlreichen Bombentrümmern im heutigen Naturschutzgebiet hinterlassen. Als Täuschungsmanöver von der Stadt Saarbrücken wurde ein beleuchteter Bretterverschlag errichtet, um die Bomben der Alliierten in den nahe gelegenen Wald zu lenken. Ähnlich wie die Spuren des Bergbaus werden die des Krieges von der Natur zurückerobert.

Für Fachpersonen ist der hohe Eichenanteil von 33 % deutlich erkennbar, der aus der Zeit rührt, als Eiche als Grubenholz gefragt war. Daneben ist das Waldbild von Buche (35 %) und anderen Laubhölzern (20 %), insbesondere an den vielzähligen Quellstellen und kleinen Bachläufen, in Form von Erlenwaldbiotopen geprägt. Auf den tonreichen Kohle- und Glanzlehm erreichen die Rotbuchen hier Höhen von über 40 Metern. Nadelholz (5 %) spielt eine untergeordnete Rolle und besteht meistens nur noch aus Flächen mit abgestorbenen Kieferfichten, die stehend verbleiben, wenn es die Verkehrssicherheit zulässt.

Alte Buchen und Eichen, aber auch liegendes und stehendes Totholz prägen das Bild und bieten Lebensraum für viele seltene Arten. Wie genau sich die Artendiversität von einem bewirtschafteten Wald bereits unterscheidet und entwickelt, wird anhand vielfältiger Fragestellungen von verschiedenen Universitäten in ganz Deutschland wissenschaftlich untersucht.

Für Waldbesuchende bedeutet das Verbleiben des Totholzes auf der Fläche, dass auch der Weg nicht immer frei von Hindernissen ist, die überwunden werden müssen. Das fördert nicht nur die Wildnis im Wald, sondern auch im Kopf.

Nähere Informationen
zum Waldgebiet
des Jahres finden
Sie auf der Homepage
des BDF



Website des
Tourismusverbands
Saarbrücken



Nähere Infos zum
Urwald vor den Toren
der Stadt



URWALD VOR DEN TOREN DER STADT

Es wird noch einige Jahrhunderte dauern, bis vom Urwald vor den Toren der Stadt wirklich als Urwald die Rede sein kann, allerdings ist es eine spannende Vorstellung, dass der „Urwald von morgen“ auf dem Urwald von vor über 300 Mio. Jahren, der Steinkohle, wächst.

Vor meiner Tätigkeit als Revierleiterin im Urwaldrevier seit 2024 arbeitete ich fast acht Jahre in einem von Nadelholz geprägten Revier im Gemeindeforst Morbach als Revierförsterin. Zudem war ich als selbstständige Wald- und Wildnispädagogin in verschiedenen Projekten tätig, zum Beispiel für das Bergwaldprojekt e. V. und den NABU Saarland e. V. Dabei kam ich auch zum ersten Mal in Kontakt mit dem Urwald, an dem mich schon damals das Spannungsfeld zwischen städtischem Raum und Naturschutz fasziniert hat.

Es hat mich auch dazu motiviert, mein Interesse an Öffentlichkeitsarbeit und kultureller Arbeit zu vertiefen, sodass ich neben der Arbeit als Försterin einen Master im Kulturmanagement absolviert habe. Nach meinem Abschluss durfte ich erste Erfahrungen zu kultureller Bildung und Veranstaltungsorganisation im forstlichen Kontext im Walderlebniszentrum Soonwald von Landesforsten Rheinland-Pfalz sammeln.

Als ich erfuhr, dass die Position der Revierleitung im Urwald ausgeschrieben ist, zögerte ich nicht, mich zu bewerben. Die Arbeit im Urwald bietet, wie kaum eine andere Stelle, die optimale Mischung zwischen meinen Interessensfeldern – der forstlichen Tätigkeiten und der pädagogischen bzw. kulturellen Arbeit. Im Urwald finden zahlreiche Veranstaltungen statt, die von den Kooperationspartnern organisiert werden. Hierzu zählen das Kinderurwaldfest, die deutschen Walddtage oder der Wintermarkt. Jährlich wird ein Motto festgelegt, das in einer Ausstellung im Waldinformationszentrum und in den Waldpavillons präsentiert sowie auch in Themenführungen aufgegriffen wird. Darüber hinaus füllen zahlreiche Selbstständige das Urwaldprogramm mit verschiedenen Angeboten. Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit dem NABU als Kooperationspartner Voraussetzung, der unter anderem das Projektbüro besetzt, die Aktionen mit Schulen oder Anfragen nach Urwaldführungen koordiniert.

Das Urwaldteam besteht aus einem Forstwirtschaftsmeister (Tino Sawrtal) und drei Forstwirten (Uwe Jochem, Thomas Rothenberg, Jörg Wüschner), die auch in anderen Revieren Pflegearbeiten übernehmen.



1



2

Insbesondere die Instandhaltung der Infrastruktur des Urwalds, wie Brücken, Bänke, Wildniscamp und Wanderwege, sowie Verkehrssicherung sind Aufgaben, die in einem Revier im stark frequentierten städtischen Bereich anfallen, und Kernaufgaben des Teams. Darüber hinaus übernimmt der Forstwirtschaftsmeister die Beweidung der Offenlandflächen um das Forsthaus Neuhaus.

Auch Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres sollen in Zukunft im Urwald stärker eingesetzt werden.

Nach nun bald 30 Jahren Bestand erfährt das Urwaldprojekt erneut eine Veränderung. Innerhalb einer sogenannten Urwaldoptimierung werden nun auch die benachbarten Reviere Rastpfuhl/Püttlingen und Prozessschutzrevier zur Urwaldkulisse gezählt. Diese Erweiterung bietet das Potenzial, Aspekte wie beispielweise Besucherlenkung, Flächenberuhigung, Wildtiermanagement und Öffentlichkeitsarbeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Künftig soll dadurch sowohl die Erholungs- als auch die Naturschutzfunktion besser in Einklang gebracht werden.

Nähere Informationen zum Saarkohlenwald, zu den vielfältigen Freizeitangeboten in der Region und zum Urwald vor den Toren der Stadt können über die Websites (QR-Codes) erkundet werden. ■

Helena Stein, Försterin

1
*Forsthaus Neuhaus,
ehemals Jagdschloss
Philippsborn,
mit Wald-
informationszentrum*

2
*Günther von Büнау
WildnisCamp für
Schulklassen und
Ferienlager*

Typisch vs. *A-Typisch*

Verkehrssicherung im und am Wald

Aus § 823 Abs. 1 BGB ergibt sich, dass derjenige, der in seinem Verantwortungsbereich eine Gefahrenquelle schafft oder unterhält, die notwendigen und zumutbaren Maßnahmen zu treffen hat, um Dritte vor Schäden zu bewahren. Es besteht insoweit eine Verkehrssicherungspflicht.

Historische Entwicklung und Meilensteine

Anfänge (um 1902): Erste Grundsätze zur Verkehrssicherung wurden entwickelt. Lange Zeit herrschte Unsicherheit darüber, ob Waldbesitzer auch auf entlegenen Pfaden für herabstürzende Äste haften.

Bundeswaldgesetz (BWaldG): In § 14 Abs. 1 wurde klargestellt, dass das Betreten des Waldes grundsätzlich auf eigene Gefahr erfolgt. Dies entlastete Waldeigentümer erheblich von übermäßigen Kontrollpflichten.

Das BGH-Urteil von 2012: Ein wegweisendes Urteil des Bundesgerichtshofs (VI ZR 311/11) zementierte den Vorrang des Eigenschutzes. Waldbesucher müssen mit naturgegebenen Gefahren wie morschen Zweigen oder Wurzeln rechnen, auch auf markierten Wanderwegen.

§ 14 Absatz 1 Bundeswaldgesetz (BWaldG) regelt Folgendes: „Das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung ist gestattet. Das Radfahren, das Fahren mit Krankenfahrstühlen und das Reiten im Walde ist nur auf Straßen und Wegen gestattet. Die Benutzung geschieht auf eigene Gefahr. Dies gilt insbesondere für waldtypische Gefahren.“

Stark genutzte Waldwege?

Bezogen auf Waldbesitzer und die mit Bäumen verbundenen Gefahren gilt die Verkehrssicherungspflicht nicht uneingeschränkt. Eine umfassende Verkehrssicherungspflicht besteht für Bäume an öffentlichen Straßen, nicht jedoch an Waldwegen. Dies gilt auch dann, wenn die Waldwege besonders hoch frequentiert sind (Vgl. BGH, Urteil vom 2. Oktober 2012 – VI ZR 311/11 –, BGHZ 195, 30-42).

Wer den Wald besucht, ist lediglich vor atypischen Gefahren zu schützen. Atypisch sind solche Gefahren, mit deren Auftreten er gerade nicht rech-

nen muss. Sie ergeben sich nicht aus der Natur selbst, sondern aus künstlich geschaffenen Einrichtungen.

Waldtypische Gefahren sind hingegen solche, die von lebenden und toten Bäumen, Aufwuchs oder dem natürlichen Bodenbestand ausgehen.

Für Schadensfälle, die durch waldtypische Gefahren verursacht werden, besteht demnach grundsätzlich keine Haftung. Es obliegt vielmehr denjenigen, die den Wald besuchen, selbst, auf mögliche Gefahrenquellen zu achten und diese zu meiden.

Waldaußenrandkontrolle!

Für die Verkehrssicherungspflicht für Bäume an öffentlichen Straßen und Wegen, die keine Waldwege sind, genügt die äußere Sichtkontrolle. Eine eingehende Überprüfung ist nur dann erforderlich, wenn hierbei Auffälligkeiten festgestellt werden. Gefahren lassen sich so nicht gänzlich ausschließen. Realisiert sich die Gefahr in einem schädigenden Ereignis, führt dies aber nicht zu der Annahme einer Verletzung der Verkehrssicherungspflicht, wenn es im Rahmen der Kontrolle keine äußerlichen Anzeichen für die Gefahr gegeben hat.

Denn die Verkehrssicherungspflicht besagt, dass derjenige, der eine Gefahrenquelle schafft, unterhält oder in seinem Verantwortungsbereich andauern lässt, die allgemeine Rechtspflicht hat, die notwendigen und zumutbaren Vorkehrungen zu treffen, um die Schädigung anderer möglichst zu verhindern.

Es geht also schlicht darum, dass Dritten kein Schaden entsteht.

Was darunter im Einzelnen zu verstehen ist, wurde im Laufe der Zeit von den Gerichten entwickelt, da eine explizite gesetzliche Regelung fehlt. Dabei ist wichtig, zu wissen, dass eine hundertprozentige Sicherheit nicht möglich ist und auch nicht erwartet werden kann. Es muss somit nicht für alle denkbaren Möglichkeiten eines Schadenseintritts Vorsorge getroffen werden.

Einen guten Anhalt bieten die Regelungen großer Flächenverwaltungen, zum Beispiel der jeweiligen Landesforsten, aber auch die jeweiligen Dienstanzweisungen der Kommunen. Gerade für Infrastruktureinrichtungen (mögliche atypische Risiken), z. B. die Brücken, die Waldspielplätze, die Schilder-

träger, die Schutzhütten usw., geben Regelwerke durchaus Ansätze für eine verantwortbare Handhabung.

Der gesunde Menschenverstand!

Der Verkehrssicherungspflichtige hat nur diejenigen Gefahren zu beseitigen oder vor ihnen zu warnen, die für einen durchschnittlich sorgfältigen Benutzer nicht oder nicht rechtzeitig erkennbar sind und auf die er sich nicht oder nicht rechtzeitig einzustellen vermag.

Sowohl das allgemeine Lebensrisiko, die Frage der Zumutbarkeit für den Verkehrssicherungspflichtigen unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Angemessenheit des Kosten- und Personalaufwands als auch Belange des Natur- und Umweltschutzes setzen der Verkehrssicherungspflicht Grenzen. Die an einen Verkehrssicherungspflichtigen zu stellenden Anforderungen sind somit immer auch das Ergebnis einer Interessenabwägung im Einzelfall oder fußen auf dafür vorgesehenen Regelwerken.

Für eine Reihe von Fällen wurde jedoch schon vom Bundesgerichtshof (BGH) Recht gesprochen. Daher können einige allgemeine Regeln auch für den Wald abgeleitet werden.

Durch die Rechtsprechung bestätigte Verkehrssicherungspflichten:

Verkehrssicherungspflichten bestehen unter anderem entlang öffentlich gewidmeter Wege und Straßen, an Schienenwegen, an Bebauungsgrenzlinsen sowie an künstlichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen im Wald.

Die einfache Sichtkontrolle vom Boden aus muss Wurzelraum, Stammansatz, Stamm, Kronenansatz und Krone berücksichtigen. Bestimmte Rindenstrukturen deuten z. B. auf bestimmte Schäden hin. Andere Merkmale wie Pilzbefall oder Fäulen sind offensichtlicher.

Qualifikationen der Kontrollierenden?

Das BGH-Urteil von 1965 legt keine fachliche Qualifikation an ausführendes Personal fest: Ausreichend und erforderlich ist zunächst eine „sorgfältige und äußere Besichtigung“. Hierzu gehört nicht „die laufende Überwachung der Straßenbäume durch Forstbeamte mit Spezialerfahrung“.

Die FLL-Richtlinien beschreiben jedoch aufgrund der „inzwischen erlangten Erkenntnisse“, dass die ausführenden Personen der fachlich qualifizierten Inaugenscheinnahme vom Boden aus über ausrei-



chende Fachkenntnisse verfügen sollen; z. B. die FLL-Richtlinien gelten als gerichtlich anerkannte Regeln von Wissenschaft und Technik.

Besonders wichtig im Dienstverhältnis sind vorhandene Dienstanweisungen zur Baumkontrolle und Verkehrssicherungspflicht, die auch klare Verantwortlichkeiten regeln. Die Praxis zeigt, dass man im Schadensfall zumindest im persönlichen Strafrechtsteil ziemlich allein dasteht. Für klare Regelungen und Hilfestellungen setzt sich auch der Arbeitskreis Verkehrssicherung des BDF ein.

Der Waldbesuch im Klimawandel:

Während früher oft unklar war, wie weit der Schutz für Wanderer gehen muss, trennt die moderne Rechtsprechung heute scharf zwischen walddtypischen und atypischen Gefahren. Das Thema ist medial stark verbreitet, das heißt, eine Eigenvorsorge der Waldbesuchenden ist möglich, es ist eine bewusste Entscheidung unter Annahme



der naturtypischen Risiken. Waldbesitzer müssen im Wald „nur“ noch vor atypischen Gefahren schützen, die ein Besucher nicht erwarten kann.

Der Klimawandel verschärft die Situation durch häufigere Stürme und extremes Baumsterben (z. B. Fichten-Kalamitäten).

Zunahme von Totholz: Für Naturschützer wertvoll, für die Sicherheit eine Herausforderung. An öffentlichen Straßen und Siedlungsrändern bleibt die Verkehrssicherungspflicht für Waldbesitzer jedoch uneingeschränkt bestehen.

Intensivere Kontrollen: An Wald-rändern zu Straßen oder stark fre-quentierten Parkplätzen müssen Bäume weiterhin regelmäßig, im Klimawandel ggfs. angepasst, sprich häufiger, durch qualifizierte Personen (z. B. Förster*innen) kon-trolliert werden.

Waldexkursionen bei Sturm und starkem Wind?

Anders als an öffentlichen Straßen gibt es im Wald keine umfassende Verkehrssicherungspflicht für Bäu-me. Dies gilt für sogenannte „wald-typische Gefahren“, die von leben-den und toten Bäumen, dem Aufwuchs oder dem natürlichen Baumbestand ausgehen. Das Be-treten des Waldes erfolgt auf eige-ne Gefahr! Es liegt in der eigenen Verantwortung, beim Waldbesuch selbst auf mögliche Gefahrenquel-len wie zum Beispiel herabfallende Äste, Totholz oder umstürzende Bäume zu achten.

Diese Regelung gilt bundesweit für alle Wälder, unabhängig von den Waldbesitzarten.

Hinweis:

Überobligatorisch etwas mehr zu tun, ist nicht verboten, im Gegen-teil häufig angezeigt, mindestens sinnvoll. Eine sogenannte Mega-Gefahr lässt sich im Wald (ab Er-kennbarkeit) leicht beseitigen, im stark genutzten Erholungsraum eine Selbstverständlichkeit.

Die Wald-Verantwortenden sollten sich sachkundig halten, aufmerk-sam einschlägige Veröffentlichungen beachten, sich selbst und Mitarbeitende qualifizieren bzw. Fortbildungen zur Verkehrssicherungspflicht (auch Zertifikate) ermöglichen.

Todesfälle, wie noch an Ostern aus einem Wald in Schleswig-Holstein gemeldet, sind für Betroffene furchtbar und für Waldbesitzende, unabhängig von der Schuldfrage, trotzdem mindestens erschütternd. ■

Roland Haering
BDF AK Verkehrssicherung

BDF-Seniorenseminar in Göttingen vom 10–12. August

Aufgeschlaut in den *Herbst*

Im August ist Göttingen the place to be. In Kooperation mit der DBB Akademie findet dort unser nächstes Seniorenseminar unter der Leitung von Uli Zeigermann mit vielen aktuellen und interessanten Themen rund um das Älterwerden statt. Dort können die „alten Hasen“ noch was lernen.

Neben den pragmatischen Vorträgen zur Pflegeversicherung, Beihilfen und Pflegeheimen geht es auch um den Umgang mit neuen Medien und wie wir uns vor Internetbetrug und Mißbrauch unserer Daten schützen können.

Aber natürlich spielt auch unser WALD eine Rolle – ein Impulsvortrag zur Zukunft unserer Wälder steht ebenfalls auf dem Programm.

Und auch damit müssen wir uns irgendwann beschäftigen: Was wo wann wie werden wir VERERBEN.

Zum Ausklang wird nochmal ordentlich gespeist, bevor alle Teilnehmer körperlich und seelisch gestärkt den Heimweg antreten. Jedenfalls eine Bereicherung!

Anmeldung gerne direkt an
beate.fischer@bdf-online.de ■



Beate Fischer
BDF Bundesgeschäftsstelle

Berufsbegleitender Studiengang in Erfurt

Zum *Master of Science*

Der seit 2015 an der FH Erfurt erfolgreich laufende Masterstudiengang „Management von Forstbetrieben“ wird ab Wintersemester 2026/27 im neuen Format als berufsbegleitender Studiengang angeboten. Das Studiengangskonzept basiert auf einem Blended Learning Ansatz mit Präsenzphasen und E-Learning-Elementen. Die Präsenzphasen finden in geblockter Form an der FH Erfurt statt. Die Termine werden bereits zum Studienbeginn festgelegt. Dies ermöglicht den Studierenden ein hohes Maß an Planungssicherheit und eine gute Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Studium.

Wie bisher auch liegen die zentralen Ziele des Studiengangs in der Vertiefung und Erweiterung betriebswirtschaftlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, z. B. im Bereich von Forstinventuren und Unternehmensführung, sowie die Erlangung von Zusatzkompetenzen, z. B. in den Themenfeldern Waldpolitik und Stakeholdermanagement.

Ein zentraler Bestandteil des Studiengangs ist weiterhin die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Praxisprojekte und Fachexkursionen ermöglichen es den Studierenden, interdisziplinäres Denken zu entwickeln und praxisnahe Lösungsansätze zu erarbeiten. Ergänzt wird dies durch die Entwicklung von Projektmanagementkompetenzen und Führungsfähigkeiten, die für die Arbeit in einem vielfältigen, auch globalen Umfeld erforderlich sind.

Der Masterstudiengang „Management von Forstbetrieben“ führt nach 5 Semestern zum Abschluss „Master of Science (M. Sc.)“. Derzeit ist der Studiengang nicht zulassungsbeschränkt, Semesterbeiträge werden nicht erhoben.

Die aktuellen Bewerbungszeiträume befinden sich auf der Homepage unter www.fh-erfurt.de > Hochschule > Fakultäten und Fachrichtungen > Landschaftsarchitektur_Gartenbau_Forst > Forst.

Für den Start zum 1.10.2026 sind ab sofort Bewerbungen möglich.

Bei Fragen können Sie sich gerne an die Studiengangleiterin wenden: Frau Prof. Dr. Fiona Schönfeld, E-Mail: **fiona.schoenfeld@fh-erfurt.de**, Telefon: 0361 6700-2091. ■



Studierende im
Modul „Wildtier-
management“ im
Masterstudium

Prof. Dr. Fiona Schönfeld



259 x Wirtschaft – 99 x Klima – 42 x Wald – 25 x Forst – 12 x Holz – 8 x Jagd

Der neue Koalitionsvertrag: Aus Verantwortung fürs Land

In der Schlagzeile ist die Anzahl der Treffer angegeben, wenn man mit dem entsprechenden Suchbegriff das Dokument des neuen Koalitionsvertrags der 18. Legislaturperiode durchforstet.

Ist die schiere Anzahl der Nennungen bereits ein positives Signal? Nicht genannt zu werden, wäre auf jeden Fall besorgniserregender. Nach Bekunden von Grünen und CDU haben sie sich in wochenlangen und teils zähen Verhandlungen auf ein gemeinsames Regierungsprogramm für die kommenden fünf Jahre geeinigt.

Um klarer zu sehen, werfe ich mit Ihnen einen Blick in den 165 Seiten starken Koalitionsvertrag (KOA-Vertrag) der grün-schwarzen Regierungsparteien und werde *meine Kommentare kursiv* markieren.

Quelle: ChatGPT

Seite 6 – 7: Wirtschaft, Industrie, Wachstum und Arbeitsplätze sollen Priorität haben. Und über allem soll die Menschheitsaufgabe des **Klimawandels** stehen, der unsere natürlichen Lebensgrundlagen bedroht. Es sei die Verantwortung unserer Generation, die globale Erwärmung und das Artensterben einzudämmen und die Schöpfung zu bewahren. Am Ende des KOA-Vertrags auf **Seite 162** steht noch das wichtige Wort „**Haushalt**svorbehalt“. Alles was im KOA-Vertrag steht, muss finanzierbar sein. *Diese Angstklausel steht mutmaßlich in jedem KOA-Vertrag zu allen Zeiten und jeder Regierung und lässt immer eine Hintertüre offen.*

Seite 63: Genehmigte und genehmigungsfähige Windkraftanlagen im Staatswald sollen tatsächlich realisiert werden. *Das bedeutet Rückenwind für die Windkraft. Allerdings hängt dies – wie jeder weiß – zuallererst von der Einspeisevergütung ab, und über diese entscheidet Berlin. Fehlende Netzkapazitäten können die Windkraft ausbremsen.*

Seite 126: Es soll **Erleichterungen für die Wassergewinnung u.a. bei Nasslagern** geben. *Interessant, dass unsere Nasslager im KOA-Vertrag explizit genannt werden. Das kann uns tatsächlich helfen.*

Die Ökokonto-Verordnung soll novelliert werden, Dazu sollen auch produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen stärker berücksichtigt werden – auch in ALLEN Waldbesitzarten. Wenn **landwirtschaftliche Flächen oder Wald durch Wildtiere unter Wasser** gesetzt werden, soll dies ökokontofähig sein und Ökopunkte generieren. *Könnte da der*



Biber gemeint sein? Könnte der Staatswald erstmals auch Ökopunkte erwirtschaften? Ich halte dies für überfällig!

Seiten 130 und 131: Diese beiden Seiten sind zentral für den Wald und für uns Forstleute und sind überstellt mit den Worten **Wald und Forstwirtschaft mit Zukunft**.

Alte und strukturreiche Bestände mit hoher Wertigkeit sollen gezielt erhalten **und** weiterentwickelt werden. *Da ist mir das Wort „und“ sehr wichtig, denn eine Käseglocke über den Wald zu stülpen, kann sehr aufwändig sein und ist meist auch aussichtslos.* Die Waldstrategie gewinnt an Bedeutung (*gut so!*). Sie soll weiterentwickelt und Förderanreize für Privat- und Kommunalwald sollen verbessert werden. Die Forstbehörden in den Landkreisen sollen verstärkt werden. *Bedeutet dies wirklich mehr Personal für Waldumbau, Naturschutz und Privatwaldbetreuung? Der BDF bleibt dran!* Gleichzeitig sollen die forstlichen Zusammenschlüsse zu modernen Dienstleistern weiterentwickelt werden. *Erkenne ich da einen Widerspruch? Klimastabile Wälder sollen auf der Basis der Waldentwicklungstypenrichtlinie durch Schutz **und** Nutzung geschaffen werden. Es soll eine Evaluierung von PEFC und FSC im Staatswald geben. Oha, da darf man gespannt sein, oder steht das Ergebnis bereits fest? ■*

Jürgen Holzwarth,
Stellvertretender Landesvorsitzender

Den vollständigen Artikel können Sie über diesen QR-Code auf unserer Homepage unter **BDF Baden-Württemberg News** zu Ende lesen.





Namensänderung des Ministeriums und Wechsel an der Spitze des Hauses

Keine Randnotiz

Dank an Peter Hauk, Glückwünsche an Frau Ministerin Marion Gentges und Frau Staatssekretärin Sarah Schweizer.

Manche Ministerwechsel sind reine Formalien. Neue Namen, neue Türschilder, neue Zuständigkeiten und neue Pressebilder. Und dann gibt es Wechsel in einer Branche, die etwas auslösen. Der Abschied von Peter Hauk als Minister gehört für viele Menschen in der Forstbranche genau in diese Kategorie.

Denn Peter Hauk war für viele weit mehr als „nur“ Minister. Über drei Jahrzehnte hinweg hat er die Forstpolitik im Land begleitet, gestaltet und geprägt. Damit kommt Hauk in die Nähe des legendären Ministers Gerhard Weiser, der 33 Jahre Abgeordneter und 20 Jahre lang das Amt des Landwirtschaftsministers bekleidet hatte. Als Forstkollege und BDF-Mitglied gehörten bei Peter Hauk bereits mit seinem Einzug in den Landtag im Jahr 1992 die Themen um Wald, Personal, Organisation und Forstpolitik zu seine Kernthemen.



*Minister a.D.
Peter Hauk*

Wer auf die vergangenen Jahre zurückblickt, erkennt schnell, wie turbulent diese Zeit für die Forstwelt war: Umorganisation innerhalb der Staatlichen Forstverwaltung, Auflösung und Kommunalisierung der staatlichen Sonderbehörden, der unsere Arbeitsfähigkeit bedrohende Personalabbau als Folge der Kommunalisierung (Effizienzrendite) und das sogenannte 1480er-Programm, nicht zu vergessen das existenzgefährdende Verfahren des Bundeskartellamtes. Zwischendurch gab es ein Aufatmen für den gehobenen Dienst, nachdem Peter Hauk dem Wechsel in die Laufbahn des technischen Forstdienstes zugestimmt hatte. Die Trennung von Landesforstverwaltung und ForstBW und damit Aufgabe des Einheitsforstamtes infolge der Beschlüsse aus dem Kartellverfahren war für viele ein schwieriger Schritt, für manche aber auch überfällig und folgerichtig.

Doch auch wenn manche Entscheidungen umstrit-

ten und schmerzhaft waren, blieb die Zusammenarbeit mit Peter Hauk stets offen und konstruktiv. Besonders in Krisenzeiten zeigte sich die Nähe zur Praxis. Die extremen Trockenjahre ab 2018 setzten nicht nur den Wäldern massiv zu, sondern auch den Kolleginnen und Kollegen, die täglich im Wald arbeiten. Diese Stresssituationen brachten uns aber auch gemeinsam auf die Straße in Stuttgart, um für eine angemessene Ausstattung zur Katastrophenbewältigung zu demonstrieren. Mit dem dabei erstrittenen Notfallplan Wald gelang der Durchbruch für den dringend notwendigen Stellenwiederaufbau auf allen Ebenen. Die auf den Notfallplan aufbauende Waldstrategie entwickelt sich bis heute zum zentralen forstpolitischen Instrument - vor allem für die Landesforstverwaltung, den Privat- und den Kommunalwald.

Mit Peter Hauk war die Einbindung der forstlichen Verbände bei Grundsatzfragen nie ein Problem. Deshalb konnten wir uns oft an Stelle von Fundamentalopposition für den Weg der Mitgestaltung entscheiden. Bei fachlichen Themen, wie der Entwicklung der Waldnaturschutzstrategie oder der Waldentwicklungstypenrichtlinie, gelang es darüber hinaus, durch breite partizipative Einbindung der verschiedenen Stakeholdergruppen gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln („Baden-Württembergischer Weg“).

Innovative Projekte wie Stärkung der Holzbauoffensive und die Gründung des Technikum Laubholz sind mit Peter Hauk ebenso verbunden wie Polarisierungen und Diskussionen um die Prozesse zur Ausweisung und Vergrößerung des Nationalparks Nordschwarzwald.

Die Gründung des Landeswaldverbandes Baden-Württemberg als Dachverband zur Stärkung und Bündelung der forstlichen Interessensvertretung wäre ohne die Unterstützung des Ministers Peter Hauk in dieser bundesweit einmaligen Form nicht gelungen.

Unter dem Strich: Wir hatten mit Peter Hauk stets einen verlässlichen und kompetenten Abgeordneten und Forstminister mit Weitblick, mit dem wir aus berufsständischer Sicht sehr gut und sehr gerne zusammenarbeiten konnten. Der BDF bedankt sich und freut sich auf die Fortführung mit dem Abgeordneten und BDF-Mitglied Peter Hauk.

Unser Gruß gilt Frau Ministerin Marion Gentges, MdL, als unsere neue Forstministerin. Wir gratulieren herzlich zum neuen Amt, wünschen eine glück-



liche Hand und freuen uns auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne des Waldes und der Forstleute in BW.

tion in der letzten Legislatur pflegen durften. Frau Schweizer ist jagdlich engagiert als Krejsjägermeisterin und tätig in der Kitzrettung. Sie ist studierte Juristin und tätig in der Rechtsanwalts- und Wirtschaftsprüferkanzlei Schweizer und Kollegen (www.sarahschweizer.de).

Zur Spitze des Hauses zählt auch Isabell Kling. Als Ministerialdirektorin bildet sie die zentrale operative Schnittstelle zwischen Politik und Verwaltung. Isabell Kling gehört aufgrund ihrer vielfältigen und verantwortungsvollen Funktionen im MLR – insbesondere als Leiterin des Ministerbüros – zu den langjährigen und vertrauensvollen Ansprechpartnerinnen des BDF im Ministerium. Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit und



wünschen einen guten Start in die neue Legislatur. Und dann ist die Namensänderung vielleicht doch nur noch eine Randnotiz wert. Aus dem Ministerium für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz wurde im Zuge der Regierungsneubildung das Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat. Der Wald schafft es trotz seiner 38 %-igen Flächenabdeckung, seiner überragenden Bedeutung im Cluster Forst und Holz, seiner besonderen Rolle im Klimawandel, der Biodiversitätssicherung und als DER Erholungsort für die Bevölkerung auch in dieser Legislatur nicht in den Ministeriumsamen. Suchen wir unsere Heimat also weiterhin im Ländlichen Raum – oder gehen wir in den Wald ... ■

Dietmar Hellmann

1
Ministerin Marion
Gentges, MdL



2
Staatssekretärin Sarah
Schweizer, MdL

3
Ministerialdirektorin
Isabell Kling

Frau Ministerin Gentges bringt 5 Jahre Leitungs- und Regierungserfahrung als Ministerin für Justiz und Migration aus dem Kabinett Kretschmann mit und vertritt seit 10 Jahren den Wahlkreis Lahr im Landtag (CDU). Frau Gentges ist studierte Juristin und Fachanwältin für Arbeitsrecht (www.marion-gentges.de), lässt ihre Anwaltszulassung aber ruhen. Ehrenamtlich ist sie Präsidentin des Verbandes der Musikschulen.

Herzlichen Glückwunsch auch an Frau Staatssekretärin Sarah Schweizer, MdL. Sie folgt auf Frau Staatssekretärin Sabine Kutz, die nicht mehr antrat. Frau Schweizer vertritt seit 2022 den Wahlkreis Göppingen (CDU) im Landtag.



Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer bisherigen konstruktiven und offenen Zusammenarbeit mit Frau Schweizer, die wir in ihrer Funktion als forst- und jagdpolitische Sprecherin der CDU-Frak-

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@bdf-bw.de



Das verflixte Praktikantenjahr – der BDF lässt nicht locker

Der BDF BaWü lässt die Nicht-Anrechnung des Praktikantenjahres bei der 45/65-Regelungen von einem Fachanwalt/einer Fachanwältin juristisch prüfen.

Es stellt sich die Frage, ob das Praktikum im Rahmen des verwaltungsinternen Studiums im gehobenen Forstdienst zu den 45 Dienstjahren gerechnet werden kann, um abschlagsfrei ab dem 65. Lebensjahr in Pension gehen zu können?

Wenn wir näheres wissen, informieren wir Sie zeitnah.

Landesversammlung am 12. Oktober

Bitte merken Sie sich den Termin der Landesversammlung des BDF am 12. Oktober vor.
Die Landesversammlung ist das höchste Organ des BDF und findet nur alle fünf Jahre statt.
Den Festvortrag hält der renommierte Professor Hans Joachim Schellnhuber.
Es finden Wahlen statt, zu denen unser Landesvorsitzender Bernd Lauterbach nicht mehr antritt.

Bernd Lauterbach 65 Jahre

Unser Landesvorsitzender Bernd Lauterbach feierte im Mai seinen 65. Geburtstag. Der BDF und seine Mitglieder gratulieren sehr herzlich zum Jubiläum und danken Bernd für seinen riesigen Einsatz für den BDF und für den Wald.

Unermüdlich nahm und nimmt er an politischen Gesprächen, Veranstaltungen, Tagungen und Treffen teil, um den großen Handlungsbedarf im Wald und in der Forstwirtschaft immer aufs Neue in die Diskussion einzubringen und die Interessen der Forstleute zu vertreten.

Weil Bernd Lauterbach bewusst ist, dass der einzelne Förster vor Ort sehr wichtig ist, die Entscheidungen in den politischen Gremien aber auf höherer Ebene gefällt werden, engagierte er sich zunächst als Bezirksvorsitzender des BDF in Oberfranken und seit neun Jahren als Vorsitzender des Landesverbandes Bayern. Gleichzeitig übernahm er als stellvertretender GPR-Vorsitzender und stellvertretender Aufsichtsrat große Verantwortung für die BaySF und ihre Beschäftigten.

Für Bernd Lauterbach war und ist der BDF die Klammer, welche die Forstleute und alle Beschäftigten in der Forstverwaltung, der BaySF, den Forstlichen Zusammenschlüssen, im Staats-, Kommunal- und Privatwald zusammenhält und ihre Interessen gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit vertritt. Der BDF bündelt die Sorgen um den Wald, zeigt bestmögliche Lösungen auf und



wird als kompetenter Gesprächspartner wahrgenommen.

Bernd Lauterbach sieht sich immer als Teamspieler, weil er der Überzeugung ist, dass Forstleute gemeinsam mehr erreichen können. Er handelt auch selbst nach diesem Prinzip. Mit seiner charmanten Art und seiner breiten Allgemeinbildung schafft er persönliche Anknüpfungspunkte und eine gute Gesprächsatmosphäre. Im Gespräch achtet er darauf, dass alle Teilnehmer zu Wort kommen und eingebunden werden, ohne dabei die zentralen Botschaften aus dem Blick zu verlieren. In der Politik, der BaySF und der Forstverwaltung ist er damit zu einem geschätzten und unverzichtbaren Ansprechpartner geworden. ■

Wolfgang Striegel gratulierte stellvertretend für den BDF und seine Mitglieder unserem Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach sehr herzlich zum 65. Geburtstag und überreichte ihm als kleinen Dank das Buch "Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa" von Hansjörg Küster.

Umgang mit Widersprüchen gegen die Besoldung

Nahmen am
Verbandetag des BBB
teil und diskutierten
u.a. zum Thema
Besoldung mit (v.l.):
Bernd Lauterbach,
Yasmina Duinkerken,
Julia Jung, Bernd
Wachsmann



Mehr als 63 bayerische Beamtinnen und Beamte haben Widerspruch gegen ihre Besoldung eingelegt, darunter auch zahlreiche Mitglieder des BDF Bayern. Im Laufe des Sommers 2026 sollen die Widersprüche vom Landesamt für Finanzen beschieden werden. Wer einen ablehnenden Bescheid erhält, kann innerhalb von vier Wochen Klage vor dem Verwaltungsgericht erheben.

Muster-Klagetexte sowie weitere Informationen dazu liegen der BDF-Geschäftsstelle vor und können

von Mitgliedern abgerufen werden.

Gleichzeitig wird der BBB die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Besoldung mit einer Popularklage vor dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof höchstrichterlich klären lassen. Es geht hier insbesondere um die Vereinbarkeit der bayerischen Besoldung mit höherrangigem Recht, insbesondere unter dem Blickwinkel der Entscheidung zur Berliner Besoldung. Mit einer schnellen Entscheidung ist hier allerdings nicht zu rechnen. ■

Einladung zum schwäbischen Seniorentreffen am 22. Juli in Nördlingen

Treffpunkt ist am 22. Juli 2026 um 09:45 Uhr auf dem Parkplatz 2 Schlössle (Kaiserwiese 4) in Nördlingen. Von dort geht es weiter zum sehenswerten RiesKraterMuseum, wo uns eine Führung das gewaltige Ereignis des Meteoriteneinschlags und die Entstehung des Nördlinger Rieses vor rund 15 Millionen Jahren näherbringt.

Anschließend fahren wir mit unseren Fahrzeugen nach Maria Brunnlein bei Wemding, wo wir beim Wallfahrtswirt zum Mittagessen angemeldet sind.

Gegen 14:00 Uhr unternehmen wir bei Wemding eine rund 3,5 km lange Wanderung auf dem Walderlebnispfad im Staatswald des Forstbetriebs Kaisheim.

Teilnehmer, die die Wanderung nicht mitmachen wollen/können, haben die Möglichkeit, in Maria Brunnlein zu bleiben und evtl. die sehenswerte Wallfahrtkirche zu besichtigen.

Zwischen 15:30 Uhr und 16:00 Uhr kehren wir zum Abschluss wieder zum Wallfahrtswirt zu Kaffee und Kuchen zurück.

Eine Voranmeldung zur Veranstaltung ist nicht notwendig. Über ein zahlreiches Erscheinen würde ich mich sehr freuen. ■

Anton Paulus

Integrativer Naturschutz als Schwerpunkt der oberfränkischen Bezirksversammlung



Die Bezirksvorsitzenden (v.l.) Ruth Müller und Florian Manske bei der Begrüßung in der Hallermühle

Am 20.5.2026 fand die oberfränkische Bezirksversammlung in der Hallermühle in Lehen statt. Dazu trafen sich rund 45 Forstleute.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen vorab war bereits ein Austausch möglich. Im Anschluss begrüßten die Bezirksvorsitzenden Florian Manske und Ruth Müller.

Klaus Schreiber, der stellvertretende Landesvorsitzende, berichtete von aktuellen Entwicklungen aus der Forstverwaltung, Florian Manske stellte die BaySF-Themen vor. Beide machten auf die am 23. Juni anstehenden Personalratswahlen aufmerksam.

Für langjährige BDF-Mitgliedschaft (25 bis 60 Jahre) wurden Urkunden und Ehrennadeln durch die Bezirksvorsitzenden und Klaus Schreiber überreicht.

Roland Mally vom BDF-Sozialwerk bedankte sich für die zuverlässigen Einladungen zu den oberfränkischen Veranstaltungen und informierte zu den Themen „Demenz und Versicherungen“ sowie einem möglichst frühen Beitritt zu einer Berufsunfähigkeitsversicherung.

Der diesjährige Fachvortrag „Warum Forstleute umdenken müssen“ kam von Rudolf Leitl, dem bekannten Waldökologen und Fledermaus-Spezialis-



Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft (v.l.): Ruth Müller, Florian Manske, Harald Kannowsky, Hildegard Ziegler, Roland Knöpfle, Armin Hanke, Klaus Schreiber, Rainer Zapf, Dirk Wahl

ten. Mit großer Begeisterung zeigte Rudi, warum es essenziell ist, sich intensiv mit den Arten und ihren Ansprüchen zu beschäftigen: „Wir bewegen uns im Wohnzimmer vieler Lebewesen“.

Durch die Faktoren Licht und Struktur können Forstleute viel zur Biodiversität beitragen. Durch Blößen im Wald, die nicht aufgeforstet werden, können sich beispielsweise Orchideen-Arten etablieren, die in dunkleren Strukturen nicht vorkommen. „Das Besondere am Wald sind die dreidimensionalen Strukturen“, erklärte Leitl. Dadurch entsteht das typische eigene Klima. Über 80 höhere Tierarten und Spezialisten benötigen Baumquartiere. Vor allem große, dicke Bäume sind im Wald aber oft Mangelware. Fledermäuse beispielsweise brauchen mehrere Quartiere, da sie diese oft wechseln. In diesem Zusammenhang erläuterte

Rudi Leitl auch die hohe Bedeutung von Vernetzungsstrukturen. Diese könnten auch aus forstwirtschaftlich ohnehin schlechter nutzbaren Flächen wie Felsen oder Bachläufen bestehen. Als Wünsche an die Forstleute nannte er nochmals die wichtige Kenntnis von Lebensräumen und ihren Arten sowie eine noch intensivere Integration des Naturschutzes in der Forstwirtschaft. Außerdem müsse unbedingt darauf geachtet werden, Bäume dick werden zu lassen, damit Quartiere entstehen können.

Nach einigen interessierten Nachfragen an den Referenten und die Überreichung eines Präsentkörbchens durch die Bezirksvorsitzenden endete die Veranstaltung. ■

Ruth Müller, Bezirksvorsitzende

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Berufsbild *Förster*

BDF-Infoveranstaltung für Studierende



Voller Saal bei der BDF-Veranstaltung „Berufsbild Förster“ für Studentinnen und Studenten

Was macht ein Förster denn eigentlich den ganzen Tag? Welche Unterschiede gibt es zwischen BaySF und Forstverwaltung? Wie kommt man zur WBV oder zu einem Kommunalwald? Diese und mehr Fragen konnten Studierende an der HSWT bei einer

Infoveranstaltung am 13. Mai erfragen. 11 Kolleginnen und Kollegen verschiedener Arbeitgeber stellten in Kurzvorträgen ihren Werdegang und Arbeitsalltag vor. Von der klassischen AELF- und BaySF-Revierleitung, LWF, STMELF und BaySF-Zentrale über die städtische Forstverwaltung München und die WBV Freising bis hin zur Erzdiözese München und dem Nationalpark Bayerischer Wald war alles vertreten. Die Werdegänge der Referierenden zeigten viele Möglichkeiten auf. Neben dem klassischen Vorbereitungslehrgang für die 3. QE wurden Masterstudium und Referendariat und auch eine Anstellung gleich im Anschluss an das Forstingenieurstudium dargestellt. Natürlich wurden auch der BDF als Berufsverband und das Sozialwerk vorgestellt.

Der Hörsaal war trotz eines anschließenden langen Wochenendes gut gefüllt mit Studierenden aus verschiedenen Semestern. Die sehr konkreten Nachfragen zu Einstellungschancen, Arbeitszeiten und Entlohnung zeigten die Themen auf, die die angehende Förstergeneration derzeit umtreibt.

Dass die Vortragsdauer bei fast allen Referierenden überzogen wurde und sich die Veranstaltung dadurch deutlich länger als geplant gestaltete, zeigt auch, mit welcher Begeisterung die Försterinnen und Förster ihren Beruf ausüben und dass es uns am Herzen liegt, auch die zukünftige Generation zu unterstützen. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden! ■

*Magdalena Bergmann
BDF-Jugendvertreterin*

Dank an *Thomas Kapfhammer*

Auf der letzten BDF-Bezirksversammlung Niederbayern wurden u.a. auch neue Kreisvorsitzende gewählt und die bisherigen verabschiedet. Im Kreisverband Deggendorf traten Thomas Kapfhammer und Rainer Bielmeier nicht mehr an. Insbesondere Thomas Kapfhammer hatte sich in seinem jahrzehntelangen Engagement für den BDF und insbesondere durch die Einführung des „Niederbayerngesprächs“ mit Helmut Brunner sehr große Verdienste erworben. Brunner war im Jahr 2007 Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses und Vorsitzender des Beirates der BaySF sowie anschließend zehn Jahre Forstminister.

In den anfangs chaotischen Jahren nach der Forstreform entstand im Kreisverband Deggendorf die Idee, dem bodenständigen Helmut Brunner die Konsequenzen der Neuorganisation und aller weiteren Beschlüsse auf sein persönliches Umfeld aufzuzeigen. Schon bald entwickelte sich aus dem jährlich stattfindenden Treffen ein sehr offener und vertrauensvoller Austausch. Helmut Brunner kam zu jedem Treffen ohne Begleitung und nahm die sehr offenen und teils auch sehr kritischen Beiträge der örtlichen Kolleginnen und Kollegen aus BaySF, Forstverwaltung und WBV wirklich auf. Brunner schien diese ungefilterten, klaren Botschaften zu schätzen, nutzte sie zur eigenen Meinungsbildung und diskutierte neue Ideen mit den Teilnehmern des BDF.



Thomas Kapfhammer organisierte diese Treffen seit 2007 und beteiligte sich intensiv an den Diskussionen. Ihm gebührt großer Dank für seinen Einsatz!

Mit erwähnt werden müssen aber auch Josef Niedermaier, damaliger Beratungsförster von Helmut Brunner, Ludwig Haydn und Maximilian Hartinger von den BaySF, Christian Hofherr von der WBV Viechtach sowie Wolfgang Pröls und Robert Nörr vom überörtlichen BDF. ■

Verabschiedung von Thomas Kapfhammer (2.v.l.). Er führte mit dem Kreisverband Deggendorf das wichtige „Niederbayerngespräch“ mit dem damaligen Forstminister Helmut Brunner ein. Mit auf dem Foto (v.l.) Bernd Lauterbach, ehem. Jugendvertreter Stefan Wimmer, ehem. Kreisvorsitzender Rainer Bielmeier und BV-Vorsitzender Mathias Knippel.



Der Landeshauptvorstand des BDF Bayern traf sich im Kloster Banz, um über die Nachfolge von Bernd Lauterbach und der übrigen Vorstands- und Landeshauptvorstandsmitglieder, die Landesversammlung am 12.10 sowie die HPR- und GPR-Wahlen am 23.6.26 zu beraten.

Besuch bei unserer Ministerin



V.r.n.l. Uwe
Engelmann, Maria
Göbel, Ministerin
Mittelstädt, Vertreter
IG Bau.

Am 20. Mai 2026 fand ein Treffen mit Vertretern der IG Bau bei Ministerin Mittelstädt statt. Aus ihrem Haus war Dr. Leßner anwesend. Wir waren mit Maria Göbel und Uwe Engelmann vertreten. In Abstimmung mit der IG Bau hatten wir zwei Schwerpunktthemen angemeldet: Liegenschaften und 10-ha-Erlass.

Das Thema Liegenschaften hat es als Teil der Attraktivitätsgespräche in das finale Dokument geschafft. Es sollen alle Möglichkeiten geprüft werden, Wohnraum in Forstliegenschaften bereit zu stellen. Diese Forderung steht vor dem Hintergrund des teilweise dramatischen Wohnungsmangels insbesondere im Berliner Umland. Ebenfalls zugesagt war von Arbeitgeberseite ein Liegenschaftskonzept. Wir haben im Gespräch auf das äußerst zurückhaltende Agieren des Landesforstbetriebes (weitgehende Tatenlosigkeit) hingewiesen und dringende Veränderung des Handelns angemahnt.

Den sogenannten 10-ha-Erlass haben wir von Beginn an (2019) als verfehlt kritisiert. Nunmehr haben wir die Ministerin direkt auf die negativen Folgen hingewiesen. Der kleinere Privatwald „stagniert“, Holz steht dort laut BWI „ohne Ende“, und der Waldumbau kommt nicht voran. Damit gibt es auch keine positive Entwicklung bzgl. Brand- und Katastrophenschutz. Wir haben eine Evaluierung gefordert und eine Flächengrenze von

200 ha (hilfsweise 100 ha) in die Diskussion gebracht. Leider haben wir zumindest von Seiten des Fachreferats keine direkte Bereitschaft zum offenen Diskurs wahrgenommen – wir bleiben dran.

Zusätzlich haben wir aus aktuellem Anlass die in der Diskussion stehenden Stellenkürzungspläne des Finanzministeriums besprochen. Dazu hatten wir ein Schreiben an die Ministerin vorbereitet, das wir ihr am Ende des Gespräches übergaben. Hier ein Auszug:

„Sehr geehrte Frau Ministerin,
unter den obenstehenden Prämissen („...**Wirtschaftlich erfolgreich – zukunfts fest – krisensicher** ...“) wurde der Landesforstbetrieb (LFB) vor gerade einmal zwei Jahren neu aufgestellt – bei einem Abbau von 200 Stellen (!), was 13 Prozent Stellenabbau bedeutete. Weitgehende Digitalisierung und zukunftsorientierte Prioritätensetzung sind für diesen Weg die Basis. Der Weg ist beschritten, jedoch noch nicht umgesetzt. Gleichzeitig ist laut aktuellem Koalitionsvertrag der LFB besonders zu unterstützen. Dazu passen die aktuellen Diskussionen um Stellenkürzungen nicht!

Unsere Landesverwaltung braucht Geld und die Region wirtschaftlichen Erfolg. Beides ist nur mit Menschen zu erreichen, die kreativ und motiviert arbeiten. Entschuldigen Sie die Formulierung: Aber



der Kuh das Maul zubinden und sich dann wundern, dass sie wenig Milch gibt, ist nicht zielführend. Die Kuh verkaufen auch nicht!

Holz ist einer der wenigen nachwachsenden Rohstoffe unserer Region. Hier bestehen im landeseigenen Wald, aber vor allem auch im Privatwald, erhebliche Möglichkeiten. Im Privatwald behindert leider seit Jahren der sogenannte 10-Hektar-Erlass Ihres Hauses die dortige Holzmobilisierung. Gleichzeitig sucht die Holzverarbeitende Industrie „händeringend“ diesen wertvollen Rohstoff. Hier wäre für den Landeshaushalt und die Volkswirtschaft viel zu erreichen.

Nach unserer Information steht weiter der Auftrag des Parlaments, die Anzahl der auszubildenden ForstwirtInnen zu erhöhen. Diese Aufgabe sollte bisher „ohne mehr Personal und ohne mehr Geld“ erledigt werden. Das schien irgendwie machbar. Nun soll es weniger Personal leisten? Im Übrigen ist unsere Ausbildung auch „Schule“.

Im letzten Reformprozess wurde die herausragende Bedeutung der Waldpädagogik als Teil guter Bildung benannt. Stellenkürzungen würden auch hier die „Zukunftsfestigkeit“ unseres Landes schmälern.

Zukunftsfest und krisensicher – dafür stehen der Waldumbau sowie der Brand- und Katastrophenschutz im Wald im besonderen Maß. Beides bedarf der fachlichen Unterstützung durch unsere Försterin-

nen und Förster auf der Fläche, sei es durch Beratung, Anleitung oder Unterstützung bei der Umsetzung.

Schließlich steht die öffentliche Ordnung und Sicherheit im Fokus des Koalitionsvertrages. Diese ist der Koalition offenbar besonders wichtig. Auf einem Drittel der Landesfläche sorgt dafür die Forstbehörde. Polizeiautos sind selten bis gar nicht im Wald zu sehen.

Sehr geehrte Frau Ministerin, dieses Land kann mit den heute zur Verfügung stehenden Stellen im LFB finanziell erfolgreich sein, zukunftsfest werden und gleichzeitig krisensicher. Dazu braucht es Menschen. „Rasenmähermethoden“ wie die pauschale 5-Prozent-Stellenkürzung wirken ideenlos, wenig zielführend, verstärken politische Verständnislosigkeit und treiben schließlich noch mehr Menschen an die politischen Ränder.

Wir stehen gerne bereit, um gemeinsam mit Ihnen dieses Land wirtschaftlich erfolgreich, krisenfest und zukunftssicher zu gestalten.“

Vielleicht fragen sich die geneigten LeserInnen, warum von „unserer“ Ministerin geschrieben wird. Ich habe das erste Mal in fast 25 Jahren Vorstandstätigkeit den Eindruck, dass sich die Hausleitung ernsthaft für unsere Belange einsetzt – ein bisher unbekanntes, aber schönes Gefühl! ■

Uwe Engelmann

BDF-Brandenburg-Berlin wieder stark in den *neuen Personalräten*

Am 26.5.2026 trafen sich im Forstbetrieb Borgsdorf die neu gewählten Vertreter des HPR des MLEUV zu ihrer konstituierenden Sitzung. Auf unserer Liste stellten sich als Vertreter der Beamten vier Kandidaten zur Wahl. Alle vier wurden als Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder in den HPR gewählt.

Unsere Kandidatenliste für die Vertretung der Angestellten umfasste sechs Kandidaten. Auch diese wurden durch die Beschäftigten als Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder in den HPR gewählt.

Unseren Spitzenkandidaten, Martin Krüger, bestimmte die konstituierende HPR-Sitzung zu ihrem Vorsitzenden. Darüber hinaus wählte der HPR den BDF-Kandidaten Thomas Pietschmann in den Vorstand.

Einen Tag später, am 27.5.2026, versammelten sich die neu gewählten Vertreter des ÖPR an gleicher Stelle zu ihrer konstituierenden Versamm-

lung. Auf unserer Liste stellten wir sechs Kandidaten als Beamtenvertreter und zehn als Vertreter der Angestellten zur Wahl. Auch in dieses Gremium wählten die Beschäftigten des LFB alle unsere Kandidaten als Mitglieder bzw. als Ersatzmitglieder.

Die konstituierende Versammlung des ÖPR wählte unsere Kandidaten Steffen Kalisch zum Vorsitzenden und Robert Burmeister als einen von zwei seiner Vertreter.

Der BDF-Brandenburg-Berlin ist damit sehr erfolgreich aus den Wahlen zu den Personalvertretungen hervorgegangen. Wir beglückwünschen alle Mitglieder zu ihrer Wahl und wünschen ihnen viel Erfolg und die nötige Portion 'fortune' für ihre verantwortungsvolle, ehrenamtliche Arbeit. ■

Uwe Honke

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de





BlmA-Cup 2026 in Cottbus:

Teamgeist bei Bundesforst



Die Fußballmannschaft Grafenfels United. Die Bundesforstbetriebe Grafenwöhr und Hohenfels treten beim BlmA-Cup 2026 in Cottbus gemeinsam an und werben für den BDF Bundesforst.

Der Teamgeist spielt eine zentrale Rolle im Bundesforst – und das zeigt sich nicht nur bei der täglichen Arbeit im Wald, sondern auch bei sportlichen Events wie dem BlmA-Cup. Dieses Fußballturnier, das von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) organisiert wird, bietet jedes Mal eine hervorragende Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen verschiedener Sparten aus ganz Deutschland einmal anders kennenzulernen.

Mitte Mai 2026 traf sich die bunte Mischung aus rund 600 Fußballbegeisterten in Cottbus, um beim BlmA-Cup die besten Teams zu ermitteln. Vom Anfänger bis zum Profi – alle Leistungsstufen waren willkommen. Insgesamt nahmen 21 Mannschaften teil, darunter 19 Männerteams (bzw. gemischte Teams) sowie 2 Frauentteams. Auch mehrere Bundesforst-Mannschaften waren mit von der Partie. So kämpften u.a. OnlyForest, die Wasserburger Försterlummel, die Forstgranaten Magdeburg und Grafenfels United um den Sieg.

Das Turnier reichte jedoch deutlich über den reinen Wettkampf hinaus. Der BlmA-Cup ist weit

mehr als nur Fußball. Er fördert die Zugehörigkeit innerhalb der BlmA-Familie, stärkt die Vernetzung untereinander und bietet die Möglichkeit für neue Kontakte.

Das Programm rund um den BlmA-Cup 2026 in Cottbus begann bereits am 12. Mai mit einem Warm-Up am Vorabend. Hier standen vor allem lockeres Kennenlernen und Tanz auf dem Plan – eine perfekte Einstimmung. Das Turnier selbst fand am 13. Mai statt, gefolgt von einer feierlichen

Abendveranstaltung in der Stadthalle von Cottbus, bei der die Teilnehmenden von der größten Stadt in der Niederlausitz willkommen geheißen und die gemeinsamen Erfolge gefeiert wurden.

Den BlmA-Cup 2026 organisierten die Kolleginnen und Kollegen der Direktion Potsdam. Herzlichen Dank für die sehr gelungene Veranstaltung!

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Der nächste BlmA-Cup findet 2027 in der Direktion Freiburg statt. Bis dahin bleibt die Erinnerung an ein tolles Event voller Fair Play, Teamgeist und viel Fußballspaß.

Insgesamt bot der BlmA-Cup 2026 in Cottbus eine gelungene Mischung aus sportlichem Wettkampf, persönlichem Kennenlernen und nachhaltiger Vernetzung. Der BDF Bundesforst befürwortet diese Veranstaltung und sorgt mit seinem Engagement dafür, dass der Teamgeist auch abseits des Platzes lebendig bleibt. ■

Redaktion BDF Bundesforst

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de



Wir suchen Dich! als Schatzmeister(in) oder Beisitzer(in) im Vorstand des BDF Bundesforst!

Für den Vorstand des BDF Bundesforst wünschen wir uns eine neue Schatzmeisterin/einen neuen Schatzmeister ab Mitte des Jahres 2027.

Wir suchen zusätzlich Kolleginnen und Kollegen, die sich im Tarifrecht (TVöD Bund) auskennen oder fit machen möchten. Wir bilden Euch gerne für den BDF Bundesforst fort.

Auch hier ist Teamgeist gefragt. Expertinnen und Experten in den eigenen Reihen stärken unseren Verband und bringen uns voran.

Bitte meldet Euch bis Ende September 2026 unter info@bdf-bundesforst.de oder gerne auch bei den Vorstandsmitgliedern des BDF Bundesforst.

Einladung zur *Jahreshauptversammlung 2026*

Sehr geehrte Mitglieder des BDF-Hessen,

hiermit laden wir Sie herzlich zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung am Donnerstag, den 20. August, um 9:30 Uhr in der Mehrzweckhalle des Forstamts Schotten (Karl-Weber-Str. 2) ein.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden wir nachmittags eine Führung im Vulkaneum für 6 €

pro Person anbieten. Auch Nichtmitglieder sind herzlich zur Teilnahme am Mittagessen (Selbstzahler) und am Nachmittagsprogramm eingeladen.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Tag mit Ihnen. ■

BDF-Vorsitzteam

Senioren „60 plus“: auf in die Goethe- und Optikstadt Wetzlar

Am Donnerstag, den **03. September 2026**, unternehmen wir unsere diesjährige Seniorenexkursion des BDF-Hessen. Es geht nach Wetzlar, wo wir erkunden wollen, was Goethe und Optik mit der Stadt zu tun haben. Angesprochen sind alle PensionärInnen und RentnerInnen (auch solche in Lauerstellung), aber auch die Kolleginnen und Kollegen, die bereits das 60. Lebensjahr erreicht haben, mit ihren „besseren Hälften“.

Am Vormittag ist eine Führung durch die Wetzlarer Altstadt geplant, wo uns nicht nur historische Gebäude und Stadtansichten erwarten, sondern auch die eine oder andere Anekdote über unseren berühmten Dichter Goethe. Nach einem stärkenden Mittagessen im Zentrum werden wir zu der erst in jüngerer Zeit erbauten Leica-Welt fahren, in der wir ebenfalls an einer Führung teilnehmen werden, die uns die Geschichte und die Bedeutung der Stadt für die Entwicklung der Optik und Fotografie näherbringen wird. Die Kosten für die Führungen übernimmt der BDF-Hessen. Den Tag beschließen wir dann mit einer Kaffeerunde im Café Leitz auf dem Gelände der Leica-Welt.

Damit wir bei Vorbestellungen halbwegs realistisch planen können, bitten wir alle, die Interesse und Zeit haben, sich

spätestens bis zum 31. Juli 2026

mit Adresse, Teilnehmerzahl und Telefonnummer (am besten Handy-Nummer, damit wir auch am Veranstaltungstag in Kontakt bleiben können, z.B. bei Verspätungen etc.) an

Johann.M@BDF-Hessen.de
(oder per Post an Manfred
Johann, Laubacher Str. 3,
63679 Schotten)



anzumelden; sinnvoll wäre ein Hinweis, ob eine Mitfahrgelegenheit gesucht wird oder angeboten werden kann oder ob mit der Bahn angereist wird, damit ggf. eine Abholung am Bahnhof organisiert werden kann.

Anfang August wird entschieden, ob die Exkursion aufgrund der Anmeldezahlen stattfinden wird. Der genaue Tagesplan mit Treffpunkten etc. wird dann den Interessenten direkt per E-Mail oder Post zugesandt.

Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen bei guter Gesundheit und bester Laune. ■

Manfred Johann

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdggeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

SKADI Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de





"The same procedure as every year!"

Nur etwas anders.

Personalversammlung der Zentrale und des Betriebsteiles

Wie in jedem Jahr, fand im Frühjahr die alljährliche gemeinsame Betriebsversammlung mit anschließender Personalversammlung der Zentrale Malchin und Betriebsteil Schwerin statt. Während der Bericht des Vorstandes (routiniert wie jedes Jahr) nicht weiter hervorzuheben ist, merkte man schon bei der Arbeitschutzbelehrung, dass die Neubesetzung für eine schwungvolle Abwechslung trotz gleichgebliebener Themen und Folien sorgte. Auch die Vorstellung des neuen IT-Projekts Einführung eines internen KI-Chat-Bots sorgte für interessierte Blicke.

Im Anschluss an die Mittagspause wurde neben den Geschäftsberichten der verschiedenen Personalvertretungen über Themen wie Überlastungsanzeige und Frauenquote in Führungspositionen berichtet.

Für eine andere Art von Personalversammlung legten sich die beiden GPR-Vorsitzenden Christian Schulz und Martin Doliwa so richtig in Zeug. Sehr kreativ, humorvoll und dennoch mit Würze gespickt präsentierten die beiden ihre Themen mit einer nachgespielten Spezialausgabe von „Wer wird Forst-Millionär“. Fragen wie z.B. Was bedeutet im Arbeitsalltag häufig: „Das nehmen wir mit.“? oder Was passiert typischerweise bei einer „kleinen Abstimmung“? führten mit den entsprechenden Antworten zu zustimmendem Wiedererkennen und Lachen im Publikum. Mit der 1-Millionen-Frage „Was ist am Ende die wichtigste Ressource der Landesforst?“ und der Antwort D: "Menschen, die Verantwortung übernehmen" wurde die Vorstellung mit Applaus und Begeisterung gewürdigt. Eine Personalversammlung, die noch so einige Zeit in Erinnerung bleiben wird.

Der Abschluss ist den Gewerkschaften vorbehalten. Zu Gast waren BDF (vertreten durch Ina Gilow) und IG BAU (vertreten durch Dagmar Wicklow).

Für den BDF stellte ich die verschiedenen Aktivitäten des vergangenen Jahres vor und verband diese, wo es angebracht war, mit Botschaften. Zum einen fiel auf, dass erfreulich viele neue junge Gesichter in der Belegschaft zu sehen waren. Ich stellte fest, dass die Zeiten, wo ich zumindest die Beschäftigten der Zentrale kannte, lange vorbei sind, und hoffte, dass die jungen Mitarbeitenden sich untereinander kannten. Sollte dies nicht der Fall sein, kann der BDF das verbindende Element sein.

Beim Thema „Ist-Zustand und Zukunftsplan Landes-

forst“ fand ich in Erwiderung der vorgestellten Zahlen des Vorstandes mahnende Worte. Ich betonte, dass Schönmalereien bekannterweise nicht zu dringend benötigter Veränderung und zukunftsweisender Entwicklung führen und Ehrlichkeit oft hart, unbequem, aber eben ehrlich ist.

Nichtsdestotrotz fand ich aber natürlich auch würdige Worte. Es wäre falsch, alles was zum Zukunftsplan bisher geschah, schlecht zu reden. Es gibt zahlreiche Landesforst-Mitarbeitende, die mit viel Engagement, Zeit, Verstand und Herz an diesem Konzept gearbeitet und wirklich das Gute für die Zukunft der Landesforst im Visier haben, im vollen Bewusstsein, dass Handlungsdruck besteht.

Ich wies darauf hin, dass es uns in der Diskussion über den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen am Verständnis darüber fehlt, dass eine berechnete Basisstruktur und das Wissen, wie diese durch Altersabgänge erreicht werden kann, noch kein Organisationskonzept ist. Ein Organisationskonzept beinhaltet nach unserem Verständnis eine Beschreibung, wie die Organisation funktionieren soll – also welche Aufgaben wahrgenommen werden sollen und von wem und wie das Zusammenspiel der einzelnen Bereiche untereinander funktionieren soll.

Und dann darf nicht vergessen werden, dass der Zukunftsplan einst als Gesamtpaket entworfen wurde. Das Organisationskonzept ist zwar der wichtigste Teil davon, aber nicht der Einzige. Waldbewirtschaftung, gesellschaftliche Leistungen, Prozessoptimierung, Digitalisierung und Generationswechsel müssen ebenso mitgedacht werden, um das Gesamtunternehmen zukunftsfähig zu machen und werden von uns unermüdlich eingefordert.

Mein Abschlussappell sowohl in der Rede als auch in diesem Artikel ist es, vor allem die jungen Mitarbeitenden zu ermutigen, mitzudenken, mitzugestalten und letztendlich auch Verantwortung zu übernehmen. Im BDF findet Ihr nicht nur ein großes Netzwerk zum Kennenlernen und Austauschen, sondern auch ein Ohr und Sprachrohr für Eure Ideen.

Ich für meinen Teil mache es wie James und sage "I'll do my very best." für Wald, Landesforst und deren Beschäftigte. ■

Ina Gilow

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de



Treffen der Regionalgruppe Weser-Ems



Der Revierleiter der Revierförsterei Westerholte, Alexander Feldmann (Mitte), stellt den Douglasien-Provenienzversuch vor, der im Alter von 63 Jahren beeindruckende Durchmesser und Oberhöhen aufweist.

Ende April war es wieder so weit: Die Regionalgruppe Weser-Ems traf sich zu ihrer jährlichen Exkursion und konnte Forstleute aus den Niedersächsischen Landesforsten (NLF), Bundesforsten, der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen und sogar aus Bayern begrüßen. Ähnlich vielfältig war auch das Ziel der rund 30-köpfigen Gruppe: Die Revierförsterei Westerholte hat eine große Standortamplitude im Hinblick auf die Nährstoffversorgung: Von Nährstoffziffer 2 bis 5 + finden sich auf rund 1.950 Hektar völlig unterschiedliche Voraussetzungen.

Ziel der Regionalgruppe war unter anderem ein von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) betreuter Douglasien-Provenienzversuch, der von Revierleiter Alexander Feldmann vorgestellt wurde. „Der Zuwachs liegt je nach Herkunft bei 15,6 bis 22,8 Festmeter pro Jahr und Hektar. Die Herkunft Stiftsforst Börstel zählt zu den überdurchschnittlichen Provenienzen“, berichtete Feldmann über den Anbauversuch. Durch ihre Höhe von knapp über 40 Metern im Alter von 63 Jahren stellen die Douglasien eine echte Ortsmarke dar, ragen sie doch mit einigem

Abstand über die umgebenden Waldbestände hinaus. Die NW-FVA hat im Nordwesten 13 weitere Versuchsstandorte dieser Art und begleitet die Bestände seit ihrer Begründung im Jahr 1960 – das schließt auch das Festlegen von Durchforstungen und das Auszeichnen durch die NW-FVA mit ein.

Einen deutlich kleineren Versuchsanbau konnten die Exkursionsteilnehmer an der nächsten Station kennenlernen: In der Pflanzsaison 2023/2024 waren hier 2.500 zweijährige wurzelnackte Korsische Schwarzkiefern (*Pinus nigra* ssp. *laricio* var. *Corsicana*) der belgischen Sonderherkunft „Koekelare“ gesetzt worden. „Dafür standen und stehen wir im Austausch mit Dr. Josef Stratmann, der sich hier im Nordwesten intensiv mit der Korsischen Schwarzkiefer beschäftigt“, erzählt Revierleiter Alexander Feldmann, der in der Revierförsterei Westerholte bereits seine Ausbildung zum Forstwirt absolviert hat und diese nach Studium und Anwärterzeit seit 2021 leitet. Die Baumart gilt als klimaresistent und überzeugt durch ihre hohe Wuchsleistung. Die belgische Sonderherkunft wird in Niedersachsen als Herkunft für den Anbau empfohlen. Im Verband 2 x 1 Meter gepflanzt, will Alexander Feld-



mann in den kommenden Jahren den Zuwachs der jungen Kiefern genau beobachten. Dafür hat der Forstmann insgesamt zwölf Aufnahmeplots mit je neun Pflanzen festgelegt und markiert.

Ihren Ausklang fand die Regionalversammlung schließlich bei Kaffee und Kuchen unter der Remise an der alten Försterei. Dabei gaben Jochen Schulze Pellengahr, Björn Staggenborg und Arno Fillies einen kurzweiligen Einblick über aktuelle Themen und Neuerungen in den jeweiligen Forstverwaltungen.

„Die Verbeamtung von Förstern steht bei der LWK derzeit auf der Kippe. Das ist aus Sicht des BDF eindeutig negativ. Gleichzeitig wird auch die Ausbildung von Anwärtern zurückgefahren. Dafür soll es zukünftig mehr Trainees geben“, berichtet Jochen Schulze Pellengahr, Sprecher der Regionalgruppe Weser-Ems und gleichzeitig Vorsitzender des BDF-Landesverbandes Niedersachsen. Die aktuelle Gestaltung der Trainee-Ausbildung in der LWK sieht Schulze Pellengahr dabei kritisch: Neben der eigentlichen Ausbildung werden direkt eine eigene Bezirksförsterei und ein Tutor zugewiesen. Parallel laufen verschiedene Lehrgänge. „Wir haben im Arbeitsalltag als Dienstleister im Privatwald eine hohe Verantwortung. Das bringt bei der derzeitigen Umsetzung des Trainee-Programms ein hohes Konfliktpotenzial mit sich“, macht der Landesvorsitzende deutlich.

Gute Nachrichten konnte Björn Staggenborg für die Niedersächsische Landesforsten (NLF) verkünden: „Die ‚Harz-Reform‘ und der damit verbundene Abbau von Personal ist von der NLF-Betriebsleitung vorerst gestoppt worden. Kommissarische Revierleitungen werden jetzt ausgeschrieben.“ Im Zuge der Kalamitäten der zurückliegenden Jahre war der Holzvorrat im Harz deutlich zusammengeschrumpft. Entsprechend stark fällt auch der Rückgang beim Holzeinschlag aus. Der Berufsverband hat sich maßgeblich für den Erhalt der Stellen ein-

gesetzt und im Hintergrund viele Gespräche geführt. Nicht nur im Sinne der BDF-Personalarbeit ist diese Entscheidung zu begrüßen, auch aus fachlichen Gesichtspunkten wäre ein Abbau von Personal in Zeiten des Klimawandels mit all seinen Herausforderungen an den Wald ein falscher Schritt.

Mit Spannung wird aus BDF-Sicht hingegen eine andere Entwicklung bei den Landesforsten beobachtet: Zwei Forstämter sollen in einem Pilotprojekt nach FSC zertifiziert werden – je ein Forstamt im Bergland und eines im Flachland. „Das ist politisch so gewollt. Der Koalitionsvertrag sieht sogar eine generelle Zertifizierung des Landeswaldes nach FSC vor“, erklärt Björn Staggenborg. Auswirkungen würde es neben der Holzernte vor allem auch bei der Begründung von Kulturen geben. „Aus unserer Sicht erhöht sich der Aufwand für die Reviere enorm. In der Folge brauchen wir im Landeswald dann kleinere Strukturen bzw. Reviere und vor allem auch mehr Forstwirte“, ergänzt Jochen Schulze Pellengahr.

Nicht nur bei den NLF ist die FSC-Zertifizierung Thema. Beim Bundesforstbetrieb war eine entsprechende Umstellung ebenso vorgesehen. „Die Bundeswehr lehnt das aber ab. Deshalb ist das für uns augenblicklich kein Thema mehr“, berichtet Arno Fillies als Vorsitzender des BDF-Bundesforst. Auch der Abbau von Stellen sei aktuell kein Thema: Während viele Länder ihr Personal abbauen oder zumindest darüber nachdenken würden, wächst das Forstpersonal auf den Truppenübungsplätzen weiter an. „Truppenübungsplätze werden reaktiviert, dadurch entstehen neue Aufgaben – der Bundesforstbetrieb wird gebraucht“, erläutert Arno Fillies. Folgerichtig führt die nächste Regionalversammlung dann auch in verschiedene Reviere der Bundesforsten im Emsland. Termin und Treffpunkt werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Carl Hesebeck

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Wacholderweg 8
37079 Göttingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Jubiläum – wir gratulieren herzlich zur Mitgliedschaft:

JULI

50 Jahre

Wilhelm Keding, Celle

40 Jahre

Ralf Bößmann, Huntlosen
Tido Bent, Esens

25 Jahre

Torben Homm, Lengenbostel/Freetz

AUGUST

50 Jahre

Lutz Nielsen, Herzberg am Harz
Dieter Wegner, Geestland

40 Jahre

Hans-Joachim Falk, Berge

Pressearbeit – vom internen Infodienst zur Stimme des Waldes

Wer Interessen vertreten will, muss sichtbar sein. Das gilt heute mehr denn je – auch für Gewerkschaften und Berufsverbände. Gute fachliche Arbeit allein reicht nicht aus, wenn sie außerhalb des eigenen Kreises niemand wahrnimmt. Deshalb hat sich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Bestandteil der Arbeit des BDF NRW entwickelt. Dabei verfolgen wir bewusst zwei Wege.

Mit den BDF Infos informieren wir unsere Mitglieder regelmäßig und direkt. Sie erscheinen per E-Mail und halten Kolleginnen und Kollegen über aktuelle Entwicklungen rund um Wald, Forstpolitik, Verwaltung, Personalthemen und fachliche Debatten in Nordrhein-Westfalen auf dem Laufenden. Die BDF Infos sind damit unser schneller Draht in die Mitgliedschaft – kompakt, aktuell und mit klarem Blick auf das, was uns als Forstleute unmittelbar betrifft.

Manchmal merken wir allerdings: Ein Thema betrifft nicht nur uns. Wenn Inhalte gesellschaftliche, politische oder mediale Relevanz entfalten, wird aus der internen Information ein BDF Ticker.

Die BDF Ticker richten sich bewusst an einen größeren Kreis. Sie gehen an Presse, Politik, Ministerien, Verbände, interessierte Unternehmen und Einzelpersonen. Gleichzeitig veröffentlichen wir sie auf unserer Homepage und bei Facebook. Damit schaffen wir Transparenz und bringen forstliche Perspektiven aktiv in öffentliche Debatten ein. Dass dieser Weg funktioniert, zeigt das Echo auf die bisherigen acht Ticker des Jahres. Sie wurden aufgegriffen, diskutiert und haben den BDF NRW als fachliche Stimme sichtbarer gemacht.

Ein kurzer Rückblick auf die Themen:

Ticker 01/2026 – Nationalpark Rothaargebirge: Sachlichkeit statt Symbolpolitik

Zum Prüfverfahren eines möglichen Nationalparks im Rothaargebirge hat der BDF NRW eine differenzierte Position bezogen. Im Mittelpunkt stand nicht die Frage von Arbeitsplätzen oder Ideologien, sondern die fachliche Frage: Erfüllt das Gebiet tatsächlich die Anforderungen an einen Nationalpark? Gleichzeitig wurde für eine Gesamtbetrachtung mit Prozessschutzflächen geworben.

Ticker 02/2026 – Afrikanische Schweinepest: Konsequenz statt Stückwerk
Die Stellungnahme zur ASP machte deutlich, dass

Tierseuchenbekämpfung mehr braucht als Einzelmaßnahmen. Der BDF forderte eine schlüssige Gesamtstrategie, klare Prioritäten, Schutz der Einsatzkräfte und eine ehrliche Kommunikation gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

Ticker 03/2026 – Gutachten zu Wald und Holz NRW: Aufgaben vollständig betrachten

Hier hat der BDF die Untersuchung zum Landesbetrieb Wald und Holz NRW kritisch begleitet. Im Zentrum stand die Forderung, gesetzliche Pflichtaufgaben, Umweltbildung und die Realität in den Revieren vollständig einzubeziehen – statt ausschließlich betriebswirtschaftlich auf Strukturen zu schauen.

Ticker 04/2026 – Waldstrategie NRW: Gute Ziele brauchen Ressourcen

Die Bewertung der neuen Waldstrategie fiel differenziert aus: fachlich viele richtige Ansätze – aber erhebliche Zweifel an Finanzierung, Personalunterlegung und Umsetzbarkeit. Die zentrale Botschaft: Strategie ersetzt keine Menschen vor Ort.

Ticker 05/2026 – Mountainbiking im Wald: Dialog statt Kriminalisierung

Der BDF NRW hat sich bewusst gegen einfache Gegensätze gestellt. Schutz sensibler Bereiche bleibt notwendig – gleichzeitig entstehen tragfähige Lösungen vor allem durch Besucherlenkung, Kommunikation und gemeinsame Verantwortung statt immer neuer Verbote.

Ticker 06/2026 – Landeswaldgesetz NRW: Zustimmung, Kritik und konkrete Vorschläge

Mit einer ausführlichen Stellungnahme hat der BDF den Gesetzentwurf im Ampelsystem bewertet. Zustimmung gab es bei Klimaanpassung und Waldumbau, deutliche Kritik bei fehlender Finanzierung, Personalausstattung, Monitoring und Umweltbildung.

Ticker 07/2026 – Schwammwald: Wasser beginnt im Wald

Mit diesem Ticker griff der BDF ein hochaktuelles gesellschaftliches Thema auf. Die Botschaft: Wasserknappheit ist nicht nur ein Thema der Wasserwerke – Wälder können als natürliche Speicher eine Schlüsselrolle übernehmen. Voraussetzung dafür sind Waldumbau, Fachpersonal und Investitionen.

Ticker 08/2026 – Wiederherstellungsverordnung: Mehr Aufgaben brauchen mehr Menschen



Zum nationalen Wiederherstellungsplan und zur EU-Wiederherstellungsverordnung machte der BDF deutlich: Ökologische Ziele sind richtig – sie dürfen aber nicht ohne Personal, Finanzierung und praktikable Umsetzung auf die Fläche übertragen werden.

Die ersten acht Ticker zeigen: Pressearbeit ist heute weit mehr als klassische Medienarbeit. Sie ist Information, Interessenvertretung und Dialog zugleich.

Wer über Waldpolitik spricht, sollte nicht darauf warten, gefragt zu werden – sondern selbst fachlich fundiert Position beziehen.

Genau das ist der Anspruch des BDF NRW: Nicht nur über den Wald reden – sondern die Stimme der Forstleute hörbar machen. ■

FJH

Wieder ein bisschen unsichtbarer –

Klage eines alternden *Forstfreundes*

KollegInnen, denen sich wie bei mir schon das Grau aufs Haar legt, werden sich vielleicht noch erinnern. Es gab in NRW einst ein Ministerium mit der Kurzbezeichnung MELF. Mit „F“ für Forsten! Aus gutem Grund. Ist doch mehr als ein Viertel der Landesfläche NRW's mit Wald bedeckt. Wald, der sich 1946 nach zwei Weltkriegen, Wirtschaftskrisen und Reparationshieben vielerorts recht ausgeplündert darstellte. Nun musste dieser Wald auch noch den Rohstoff für den Wiederaufbau liefern. Die Forstverwaltung schaffte das, mit viel Unterstützung durch die Bevölkerung. Dank ihrer Arbeit und Beratung entstanden auf den ausgeplünderten Flächen wieder geschlossene Hochwälder, die laufend Biomasse aufbauen und zugleich Holz bereitstellen konnten.

Die Forstverwaltung war so erfolgreich, dass bereits im Jahr 1985 dichte Wälder offenbar als geschenkter Natur- und Normalzustand angesehen wurden. Denn nun rutschte die Forst, womöglich ausgelöst durch den sauren Regen, in die Umwelt. Das Ministerium verlor sein „F“ und wurde als Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft zum MURL. Im Jahr 2000 kamen zur Umwelt noch Natur- und Verbraucherschutz hinzu und wir hatten ein MUNLV. Die Forst war da wohl irgendwo zwischen dem U und dem N verborgen. Schon bald darauf wurde sogar den in der Fläche tätigen Teilen der Landesforstverwaltung das „Forst“ im Namen genommen, indem man sie zu einem „Landesbetrieb Wald und Holz“ machte. Immerhin blieben die Forstämter Forstämter.

2010 wurde aus dem MUNLV das MKULNV mit „K“ wie Klimaschutz. Vielleicht, weil das zu sperrig auszusprechen war, oder aber, weil die Rolle NRW's bei der Rettung des Weltklimas neu eingeschätzt wurde, schrumpfte das MKULNV 2017 zum MULNV. Im Jahr 2022 wurde weiter gekürzt. Um Stress zwischen dem „U“ und dem „L“ zu vermeiden, trennte man beide, und es gibt seither ein MLV (mit „V“ für Verbraucherschutz) sowie ein MUNV (mit „V“ für Verkehr). Das MLV ist zwar zuständig für die drei

Bereiche Landwirtschaft, Forsten und Verbraucherschutz, aber das „F“ wurde eingespart. Vielleicht, weil sich abzeichnete, dass auch der zusammengesparte Betrieb der Landesforstverwaltung tranchiert werden sollte. Da der offensichtlich auch für das U und das N interessant ist, wurde als erste Tranche sein Nationalparkforstamt Eifel zum MUNV geschoben, wo es sogleich sein „Forst“ abgeben und zu einer Nationalparkverwaltung werden musste.

Zu allem Überfluss soll aktuell nun auch noch unser gutes altes Landesforstgesetz namentlich bereinigt werden. Ein entsprechender Entwurf liegt dazu vor. Die Landesregierung habe sich laut Gesetzesbegründung „dazu entschieden, das Landesforstgesetz zu einem Landeswaldgesetz weiterzuentwickeln“. Weiterentwickeln? Diese Aussage hat so viel Inhalt, dass sie einen Waldkauz beherbergen könnte. Als ob ein „Waldgesetz“ für den Waldschutz geeigneter wäre, als ein „Forstgesetz“. Das Gesetz soll ja wohl regeln, wie der Wald erhalten werden kann, und da würde in Zeiten mit einer unnatürlich raschen Klimaerwärmung „Forst“ durchaus besser passen. Beinhaltet „Forst“ doch den Erhalt geschlossene Wälder durch gezielte, die Baumartengemeinschaften fördernde Maßnahmen. Ist es doch der Aufbau- und Erhaltungsarbeit der Forstverwaltungen zu verdanken, wenn in einem derart dicht besiedelten und hochindustrialisierten Land wie Deutschland nach den bis ins 18. Jh. andauernden Waldverwüstungen heute wieder rund ein Drittel der Fläche von Wäldern bedeckt ist.

Was mag als Nächstes kommen? Viel Forst ist ja nicht mehr übrig. Für die Öffentlichkeitsarbeit wird empfohlen, weniger von Forst und stattdessen mehr von Wald zu sprechen. Wird ein Förster sich demnächst als Wäldler bezeichnen müssen (bzw. eine Försterin als Wäldlerin)? Naja, selbst wenn das provinziell klingen mag, immerhin vielleicht noch besser, als in Büro- und Außendienst als Waldmeister(in) dahinzuwelken. ■

C.G.

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





Anrechnung des *Dienstanfängerjahres*

auf die für eine abzugsfreie vorzeitige Ruhestandsversetzung notwendigen 45 Dienstjahre wird juristisch geklärt

Seit einigen Jahren beschäftigt uns die Nichtanrechnung der Dienstanfängerzeit auf die für eine mit Vollendung des 65. Lebensjahres abzugsfreie Ruhestandsversetzung notwendigen 45 Dienstjahre.

Jetzt gibt es eine juristische Klärung. Ein vor seiner Pension als Revierleiter tätiger Kollege geht mit Unterstützung des Bundes Deutscher Forstleute gegen die nicht erfolgte Anrechnung dieser Zeiten bei der Feststellung seiner Versorgung vor. Da dieses Verfahren auch für Kolleginnen und Kollegen in den Vermessungsämtern von großer Bedeutung ist, wird es auch vom Bund Technischer Beamter (BTB) und dem Dienstleistungszentrum des dbb aktiv unterstützt.

Bei unserem Mitglied wurde die Dienstanfängerzeit nicht bei der Berechnung der 45 Dienstjahre berücksichtigt. In der Folge wurde ein Versorgungsabschlag festgestellt. Der gegen den Versorgungsbescheid eingereichte Widerspruch wurde seitens des Landesamtes für Finanzen (LFF) per Widerspruchsbescheid abgelehnt. Dagegen wurde im April 2026 vor dem Verwaltungsgericht Koblenz Klage eingereicht.

Der BDF-Landesvorstand sieht in der durch das LFF abgelehnten Anrechnung der Dienstanfängerzeit eine klare Ungerechtigkeit. Die Dienstanfängerzeit hatte den Status eines öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnisses und war seinerzeit wegen der Zwangszuordnung zur Rentenversicherungsfreiheit beitragslos. In der Folge wurde die Zeit bei der Berechnung der 45 Dienstjahre seitens des LFF weder über die Beamtenzeiten noch über die Rentenversicherungszeiten berücksichtigt.

Mit der intensiven Unterstützung des laufenden Verfahrens möchte der Landesvorstand die rechtliche Situation auch für die übrigen betroffenen Mitglieder des Berufsverbandes klären. Wir werden über den Fortgang des Verfahrens berichten. Bei eigener Betroffenheit besteht die Möglichkeit, sich über die E-Mail-Adresse info@bdf-rlp.de an den Landesvorstand zu wenden. ■

Ralf Konwinski, Landesvorstand

BDF-Landesvorstand
Rheinland-Pfalz
Pirmasenser Str. 14 b
66509 Rieschweiler-
Mühlbach
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de



Rheinland-Pfalz hat *gewählt*

Seit 18. Mai 2026 hat Rheinland-Pfalz eine neue Landesregierung und eine neue Forstministerin.

Wir beglückwünschen Christine Schneider ganz herzlich als neue Ministerin für Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Forsten.

Wir wünschen ihr eine glückliche Hand bei der Bewältigung forstlicher Problemlagen und bieten ihr sowie Staatssekretärin Kristina Brixius bzw. Staats-

sekretär Michael Mätzig an, uns als Forstgewerkschaft jederzeit einbringen zu wollen um gemeinsam an Problemlösungen zu arbeiten.

Der BDF Rheinland-Pfalz wird sich um ein schnellstmögliches Treffen mit der Ministerin bemühen. ■

Michael Bach

Laden Sie sich jetzt die neue BDF-App herunter!



Apple



Android



Web



Traditionelles Einschießen fand wieder *sehr guten Zuspruch*

Für das seit vielen Jahren vor Beginn der Jagdzeit durch den Regionalverband Südliche Pfalz angebotene Einschießen gab es wieder fast 20 Anmeldungen. Das Einschießen fand am 24. April auf dem Schießstand in Landau statt. Fachkundig betreut wurden wir durch Büchsenmacher-Meister Paul Hammer sowie durch unser langjähriges BDF-Mitglied und Kreisjagdmeister Jörg Sigmund. Einige

nutzten die Gelegenheit und legten auch gleich den Schießnachweis ab. Nach getaner Arbeit gab es bei Kaffee und Kuchen viele interessante Gespräche. Am Ende fühlten sich alle gut auf die neue Jagdsaison vorbereitet. ■

Ralf Konwinski

Terminankündigungen

- Prüfungssimulation 3. Einstiegsamt
 - 04.9.2026 (Trier)
 - 28.8.2026 (Pfalz)
- 20.8.2026 Exkursion des Regionalverbands Nördliche-Pfalz zur Samenklänge am Antonihof
- 04.9.2026 Exkursion mit anschließender Regionalverbandssitzung Westerwald-Taunus

Hagel. Starkregen. Sturm. Extremwetter wird immer häufiger.

Ob Wohngebäude oder Waldbestand – starke Unwetter können innerhalb kurzer Zeit große Schäden verursachen.

Extreme Wetterereignisse lassen sich nicht verhindern, die finanziellen Folgen jedoch oft besser absichern.

- Wohngebäudeversicherung
- Elementarschutzversicherung
- Wald-Sturmversicherung

Weil Sicherheit nicht vom Wetter abhängen sollte.



Versicherungsschutz
prüfen lassen



Senioren im BDF-Saar

Armin Wagner – ein echtes Urgestein des Verbandes

Seit mehr als 50 Jahren gehört Armin Wagner dem BDF-Saar an. Eine beeindruckende Zeit voller Engagement, Erfahrung und Verbundenheit mit dem Wald und den Menschen im Forstbereich. Über viele berufliche Stationen hinweg war er als Förster tätig und hat sich seinen Ruhestand, den er nun seit zehn Jahren genießt, mehr als verdient.

Bei einem herzlichen Besuch von Peter Rummel und Michael Weber berichtete Armin Wagner aus seinem bewegten Leben und nahm uns mit auf eine Reise durch Jahrzehnte forstlicher Arbeit und persönlicher Erlebnisse. Besonders lebendig erinnerte er sich an seine Reisen nach Brasilien. Immer wieder sprach er mit großer Begeisterung über den Regenwald und darüber, wie sehr ihm dessen Schutz am Herzen lag. Seine Geschichten zeigten eindrucksvoll, wie eng seine Liebe zur Natur mit seinem beruflichen Wirken verbunden war.

Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin bereiste er zudem häufig die Vereinigten Arabischen Emirate. Noch heute ist er tief beeindruckt von der Gastfreundschaft der Menschen sowie den außergewöhnlichen Bauwerken und der faszinierenden Entwicklung dieser Region.

Heute lebt Armin Wagner gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin in Saarbrücken. Mit viel Zusammenhalt und Zuversicht meistern beide ihren nicht immer einfachen Alltag.

Wir vom BDF-Saar gratulieren Armin Wagner von Herzen zu seiner langjährigen Mitgliedschaft. Gleichzeitig bedanken wir uns für den warmen Empfang, die spannenden Geschichten aus einer anderen Forstgeneration und die vielen Erinnerungen, die er mit uns geteilt hat. Für die Zukunft wünschen wir ihm Gesundheit, Freude und weiterhin viele schöne Momente. ■

Michael Weber, Peter Rummel



V. l. n. r.:
Michael Weber,
Armin Wagner,
Peter Rummel

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





BDF Sachsen-Anhalt aktiv in Ausbildung, Nachwuchsförderung & Zusammenhalt



Der neue Vorstand des BDF Sachsen-Anhalt befindet sich derzeit in der Findungsphase und wartet noch auf die offizielle Bestätigung durch das Amtsgericht. Dennoch sind wir bereits in vielen Bereichen aktiv geworden.

Ein Schwerpunkt lag in den vergangenen Wochen auf der Unterstützung der forstlichen Ausbildung. So beteiligten wir uns an der Probewaldprüfung der Referendarinnen und Referendare auf dem Parcours Magdeburgerforth. Organisiert wurde die Prüfungssimulation durch die Referendarinnen und Referendare des Jahrgangs 2025.

Die Probewaldprüfung richtete sich vor allem an den Abschlussjahrgang 2026, der in Sachsen-Anhalt in diesem Jahr lediglich aus einem Referendar besteht. Umso erfreulicher war es, dass erstmals auch Referendarinnen und Referendare aus Niedersachsen teilnahmen. Ebenfalls anwesend waren Referendarinnen und Referendare sowie Anwärterinnen, Anwärter und Dualstudierende der folgenden Abschlussjahrgänge.

Erstmals unterstützten auch der BDF und das Sozialwerk die Veranstaltung – insbesondere bei Organisation, Ausgabe und Finanzierung der Verpflegung. Mit Lunchpaketen und einem gemeinsamen Grillen wurde nicht nur für Stärkung gesorgt, sondern auch der fachliche und persönliche Austausch gefördert. Die Organisation der Probewaldprüfung

durch Absolventinnen und Absolventen für ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger ist inzwischen eine gut gelebte Praxis in Sachsen-Anhalt. Wir freuen uns, diese wertvolle Tradition auch künftig unterstützen zu können.

Auch das Treffen der jungen Försterinnen und Förster des Landesforstbetriebes hat in diesem Jahr wieder stattgefunden. Im Mittelpunkt standen der fachliche Austausch, ein Rückblick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre sowie aktuelle Informationen aus der Betriebsleitung. Forstfachlich beschäftigte sich das Treffen unter anderem mit dem Einsatz von Revierjägerinnen und Revierjägern im Forstbetrieb sowie mit dem Mehrwert einer eigenen Ausbildung im Landesforstbetrieb. Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Saatgut und Saatgut-erntebestände.

Neben den fachlichen Impulsen bot die Veranstaltung viel Raum für persönliche Gespräche, neue Kontakte und die Stärkung des überbetrieblichen Zusammenhalts. Allen Mitgliedern, die an der Mitorganisation und Unterstützung beteiligt waren, danken wir ausdrücklich. Ihr Engagement zeigt, dass gewerkschaftliche Arbeit vor allem dort stattfindet, wo Kolleginnen und Kollegen zusammenkommen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam etwas bewegen. ■

Daniel Eckardt

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Lange Straße 20,
OT Groß Schwarzlosen
39517 Tangerhütte
Tel.: 0173-2171598
info@
bdf-sachsen-anhalt.de





BDF Sachsen weiterhin im Haupt- und Gesamtpersonalrat

Der BDF Sachsen trat mit je einer Liste für die Gruppe der Arbeitnehmer und die der Beamten zu den Personalratswahlen zum Hauptpersonalrat beim SMUL und zum Gesamtpersonalrat beim Staatsbetrieb Sachsenforst am 6. Mai 2026 mit dem Kennwort "BDF – engagiert für alle Mitarbeiter" an. Erfreulicherweise konnten für die Listen zwischen 5 und 9 engagierte Kolleginnen und Kollegen gewonnen werden, die überwiegend (schon) im BDF organisiert sind. Bei den Kandidatinnen und Kandidaten möchte ich mich ganz herzlich für ihre Bereitschaft bedanken. Dadurch bekamen die BDF-Listen Gesichter, und die Kolleginnen und Kollegen konnten ihre Stimme den Personen ihres Vertrauens geben.

Im Ergebnis wurden Manuela Schulze und Ilka Burkhardt für zwei der 15 Arbeitnehmersitze sowie Michael Creutz für einen der drei Beamtensitze im Hauptpersonalrat gewählt. Ein weiterer Beamten-sitz wurde von der DVG im Beamtenbund und Tarifunion Sachsen errungen.

Bei den Wahlen für den Gesamtpersonalrat konnten durch Thomas Rößler und Rico Schneider zwei

der zehn Arbeitnehmersitze und durch Stefan Müller und Michael Creutz zwei der drei Beamtensitze gewonnen werden. Im Ergebnis der konstituierenden Sitzung des Gesamtpersonalrats wurde Michael Creutz als stellvertretender Vorsitzender des Gremiums gewählt. Stefan Müller, Rico Schneider sowie Manuela Schulze, die auf einer anderen Liste kandidierte, sind ebenfalls Vorstandsmitglieder.

Interessant ist auch, dass unser Mitglied Martin Steinbrenner (bis zu seinem Wechsel ins Wirtschaftsministerium 2023 Mitglied im GPR beim Sachsenforst) in den örtlichen Personalrat beim Wirtschaftsministerium gewählt wurde.

Die Herausforderungen für die Personalräte werden in den kommenden 5 Jahren vor dem Hintergrund der Personalabbauwünsche der sächsischen Staatsregierung immens werden. Dafür wünscht der Landesvorstand allen gewählten Mitgliedern und den weiteren Kandidatinnen und Kandidaten als Ersatzmitglieder viel Kraft und gute Ideen, um die Interessen der Beschäftigten zu vertreten. ■

Michael Creutz, Landesvorstand

1
Ilka Burkhardt

2
Michael Creutz

3
Stefan Müller

4
Thomas Rößler

5
Rico Schneider

6
Manuela Schulze

7
Martin Steinbrenner



BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenau
bdf-sachsen@gmx.de



Abschied von *Peter Ohff*



Ende März 2004 schied Peter Ohff, zuletzt stellvertretender Betriebsleiter und Forstamtsrat des Kreises Herzogtum Lauenburg, aus dem aktiven Dienst. Zweiundzwanzig Jahre später, am 5. Mai 2026 ist er im gesegneten Alter von 87 Jahren gestorben.

Peter Ohff wurde am 15. März 1939 als ältester von drei Söhnen in einem Goldschmiedehaushalt in der Eulenspiegelstadt Mölln geboren. Aber in den väterlichen Betrieb drängte es ihn nicht. Stattdessen wurde er Forstlehrling in Farchau, eines der Forstämter seines späteren Betriebs. Die weiteren Stationen führten ihn nach Absolvierung der Forstschule zunächst in die Fürstlich Bismarck'sche Privatforstverwaltung, das Staatliche Forstamt Rodgau in Dieburg (Hessen) sowie von 1963 bis 1970 als Revierförster nach Lensahn zum Herzog von Oldenburg. Hier erhielt Peter Ohff von den Urgesteinen der ANW, von Arnswaldt und von Gadow, die Prägung als naturgemäß denkender und handelnder Förster. Die seinerzeit noch von erwerbswirtschaftlicher Überzeugung geprägte ANW und ihr Gedankengut hat Peter Ohffs forstliches Denken und Handeln tief beeinflusst und bleibende Spuren besonders in seinem letzten Wirkungskreis, dem von zahllosen, auch sehr prominenten Exkursionsteilnehmern besuchten Kreisforstrevier Linau, hinterlassen. Peter Ohff hat in seinem Revier mehr als 30 Jahre lang gewirkt und die Waldstrukturen in beeindruckender Weise geformt. Mit akribischer

Genauigkeit hat er ertragskundliche Studien an einzelnen Baumindividuen, vor allem Rotbuchen, getrieben und sie mit den Erkenntnissen der Waldwachstumswissenschaft verglichen. Viele Besucher konnten von Peter Ohffs leider kaum publizierten Erfahrungen bei der Pflege des Laubholzes profitieren. Stets hat er versucht, seine privatwirtschaftliche und liberale Überzeugung mit ökologischem Wissen zu verbinden. Ideologisch motiviertem Naturschutz und politischen Machtinteressen stellte es sich stets unbeugsam entgegen. Auch nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn hat er für zwei Jahrzehnte die Waldpflege „mit dem Reishaken“ betrieben und auch den Brennholzverkauf besorgt – stets von der Verpflichtung für die Pflege „seines“ Waldes angetrieben.

Der Wald und seine Verbindung zum Menschen waren das zentrale Anliegen von Peter Ohff. Aber die Würdigung seines von christlicher Überzeugung getragenen Lebenswegs wäre unvollkommen, würde man nicht die diversen, von tiefer kultureller Bildung geprägten Interessen erwähnen, die seine ihm auch in schweren Zeiten stets Halt gebende und überaus engagierte Frau Annemarie, einem bekannten dänischen Forsthaus entstammend, mit ihm teilte: Von der Gartenkunst über Musik und Malerei bis hin zur Literatur reichten seine Interessen.

Peter Ohff hat viel für seine Berufskollegen, den forstlichen Nachwuchs und die forstlichen Verbände, wie die ANW, den BDF und den Forstverein, getan. Neben den Jahren, in denen er Funktionen im BDF innehatte, an der Spitze des Ortsverbands (17 Jahre) bis hin zum Landesvorsitz (6 Jahre), war es sein besonderes Anliegen, als Personalratsvorsitzender stets im betrieblichen Sinne denkend die persönlichen, aber auch die fachlichen Interessen seiner Kollegen zu vertreten und im stilvollen, aber unbeirrbar Dialog mit den Vorgesetzten um der Sache willen seinen Mann zu stehen.

Peter Ohff hinterlässt in menschlicher und fachlicher Hinsicht eine große Leerstelle, die auszufüllen uns nie gelingen wird. Auch dem Wald, und damit den Menschen, fehlt die Arbeit und Präsenz von Peter Ohff. Viele Freunde und Kollegen, nicht nur in Deutschland, sondern besonders in seiner zweiten Heimat Dänemark, werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren. Die, die Peter Ohff kannten und seiner Freundschaft teilhaft werden durften, werden beim Blick in die mächtigen Buchenkronen stets an ihn denken. ■

Dr. Jens Borchers, Donaueschingen

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
crosenow@gmx.de



Auf Tuchfühlung mit der Wildnis

Am 7. Mai 2026 führte die Frühjahrsexkursion des BDF in den Nationalpark Hainich. Wetterbedingt blieb es bei einer überschaubaren Teilnehmendenzahl. Umso intensiver kam man aber ins Gespräch mit dem Leiter des Nationalparks, Rüdiger Biehl, der dankenswerterweise die Führung übernahm. In gut drei Stunden führte die Route direkt in die Kernzone des Nationalparks – auch abseits offizieller Wege. Es boten sich beeindruckende Waldbilder und in kurzer Zeit eine Vielzahl an besprochenen Themen. Neben der Historie der Flächen und der Entstehung des Nationalparks wurde auch über die überschaubare Personalausstattung diskutiert, die noch stark ausbaufähige Eingruppierung der Ranger, Forschungsaufgaben, die nur mit Partnern funktionieren, das Wildtiermanagement inkl. Einsatz eines Berufsjägers, die verstärkten Herausforderungen bei der Verkehrssicherung u.v.a.m.

Spannend waren auch die Ergebnisse der frisch durchgeführten Stichprobeninventur. Die Buche hat mit 60 Prozent Vorratsanteil deutlich die Nase vorn, gefolgt von Ahorn und Esche. Dazu gibt es jedoch noch jede Menge andere Baumarten. Eine Entmischung durch die Buchendominanz kann nicht festgestellt werden. Es gibt eine hohe Struk-



Das satte Grün war trotz Regens sehr beeindruckend.

turvielfalt mit kleinen flächigen Mosaiken. Große Hallenwaldkomplexe gibt es hingegen nicht.

Herausfordernd sind Offenlandlebensraumtypen, die im Rahmen des Prozessschutzes zwangsläufig verschwinden. Daher gibt es Festlegungen, dass 10 Prozent der Fläche weiter gepflegt wird. 90 Prozent unterliegen hingegen dem Prozessschutz und bleiben ohne menschlichen Einfluss. Diese Flächen wiederum können spannende Einblicke geben in die natürliche Entwicklung von Wäldern und deren Reaktion auf den Klimawandel. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de



Seniorentreffen

Das diesjährige Treffen der Forstsenioren von BDF und Forstverein Thüringen wird in diesem Jahr durch den BDF organisiert. Unser Seniorenvertreter Ralf-Peter Thomas hat ein spannendes und abwechslungsreiches Programm organisiert.

Das Treffen findet am **3. September 2026** auf dem Inselsberg statt und beginnt um **10 Uhr** auf dem Inselsberg-Plateau. Neben dem Besuch des Aussichtsturms mit seinen Ausstellungen steht die Besichtigung des mittleren Sendeturms – der normalerweise nicht öffentlich zugänglich ist – auf dem Programm. Danach

steht die Stärkung des leiblichen Wohls im Berggasthof im Mittelpunkt – inkl. Ausführungen des Vorstands von ThüringenForst zur aktuellen forstlichen Lage inkl. Diskussion.

Der Eintritt in die Ausstellungen wird für Mitglieder vom BDF übernommen. Der Imbiss erfolgt auf Selbstkostenbasis.

Anmeldungen zum Treffen bitte per Mail oder Telefon direkt an die Geschäftsstelle.

Herbstexkursion

Am **19.9.** findet unsere Herbstexkursion zum Thema „Das Waldbrandgeschehen in Reichmannsdorf 2025“ statt. Treffpunkt ist **10 Uhr** im Hotel Am Kleeberg in Neuhaus am Rennweg. Am Vormittag wird der größte Waldbrand Thüringens seit mehr als 20 Jahren zunächst theoretisch beleuchtet und ausgewertet. Es wird vorgestellt, wie die Waldbrandprävention aktuell aussieht, welche notwendigen Zusammenarbeiten es gibt und wie es um die technische Ausstattung steht. Nach dem

Mittagsimbiss werden schließlich die Flächen besichtigt. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Flächen nach einem Jahr und wie es dort weitergehen soll bzw. kann. Die Veranstaltung ist sowohl für Mitglieder als auch Nichtmitglieder offen. Für Mitglieder sind die Getränke kostenfrei.

Anmeldungen bitte bis 11.9. per Mail oder Telefon an die Geschäftsstelle.

Laden Sie sich jetzt die neue *BDF-App* herunter!

Seit Oktober haben wir die BDF-App, um Neuigkeiten (News) auszutauschen und bundesweit miteinander zu kommunizieren (neudeutsch chatten). Dazu gibt es in übersichtlicher Form Einladungen zu Veranstaltungen und eine Dokumentenablage. Und so funktioniert's:

1. App laden
2. Account anlegen oder
3. Registrieren als Mitglied
4. Personalisieren

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Ihren BDF-Mitgliedsverband oder an den technischen Support:
support.bdf@connect.app



Apple



Android



Web

